

5 2017

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



**Wie geht es nach
der Klinik weiter**
Neues Entlassmanagement

**Semesterstart an der
Medizinischen Fakultät**
Der Weg zum Arztberuf

**Wirksame Hilfe
bei Sodbrennen**
Der Reflux-Schrittmacher



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

der Klinikumsvorstand verfolgt die Umsetzung der Strategie der UMMD auch weiterhin. In diesem Heft finden Sie einige wichtige Maßnahmen, wie die Umsetzung des bundesweit neu geregelten Entlassmanagements, die Gründung einer GmbH für die Reinigung in der UMMD, Universitätsklinikum Magdeburg Reinigungsservice GmbH (UMR) sowie neue Konzepte für die Gastronomie. Zu weiteren Maßnahmen wollen wir Sie auch weiterhin an dieser Stelle informieren.

In den vergangenen Monaten haben wir wiederholt über Verhandlungen mit den Krankenkassen zur Vergütung der Hochschulambulanz informiert. Auch die letzten Angebote waren für uns nicht akzeptabel. Sollte in einem weiteren Gespräch im November keine für die UMMD befriedigende Lösung herbeigeführt werden, wie dies inzwischen in einer ganzen Reihe von Bundesländern der Fall ist, wird die Anrufung der Schiedsstelle erfolgen.

Im aktuellen Focus-Ranking „Deutschlands große Klinikliste 2018“ konnte das Universitätsklinikum Magdeburg erneut den 1. Platz unter den Krankenhäusern in Sachsen-Anhalt belegen sowie bundesweit einen hervorragenden Platz 37 unter den TOP Kliniken. Darüber hinaus sind 7 Fachkliniken unseres Campus in der Focus-Klinikliste der Top-Fachkliniken 2018 vertreten, auch hierzu finden Sie Informationen in diesem Heft.

Zum 01. Oktober 2017 hat Professor Dr. med. T. Brunner die Leitung der Klinik für Strahlentherapie übernommen, wir wünschen Professor Brunner viel Erfolg für die Aufgaben in der Krankenversorgung, Forschung und Lehre. Gleichzeitig bedanken wir uns bei dem langjährigen Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Professor Dr. med. G. Gademann, für den Aufbau und die hervorragende Leitung der Klinik seit 1993 und wünschen ihm alles Gute

Ihr Klinikumsvorstand



Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“



www.med.uni-magdeburg.de



20 Magdeburger Gesundheitsmesse



18 Hospitation bei den Chirurgen



28 Welttag des Sehens



13 FaRa begrüßt die Erstsemester

Titelthema

- 4 Semesterstart an der Medizinischen Fakultät

Klinikum und Forschung

- 6 Strategie: Wo stehen wir, was haben wir erreicht?
- 6 Nach dem Klinikaufenthalt gut versorgt
- 9 „Für uns ist Hygiene nicht verhandelbar!“
- 10 Wir wünschen einen guten Start!
- 11 Neue Konzepte für die Gastronomie
- 12 Bundesminister auf Gesundheitsinformationsreise
- 12 Nominiert für Endrunde in der Exzellenzinitiative
- 15 FOCUS-Kliniklist: Erneut auf Platz 1 in Sachsen-Anhalt
- 17 Prothese verändert Hirnfunktionen
- 18 Neues Ultraschallgerät für die Kinderklinik
- 20 Die Universitätsmedizin war mit Herz dabei
- 26 Ein Aufzug „schwebt“ heran

Studium und Ausbildung

- 13 Studenten heißen Erstsemester herzlich willkommen
- 16 Wie gewinne ich einen Nobelpreis?
- 19 „Tag der Lehre 2017“
- 18 Lernen, wie man es woanders macht!

- 25 Kooperation mit der Kaduna State University
- 27 Schülerpraktikum in der Physiologie
- 28 Ausbildungsstart am Uniklinikum

Ratgeber

- 14 Schrittmacher verhindert das Sodbrennen
- 22 Optionen beim Krebs des Mannes
- 24 Darmkrebs erkennen und behandeln
- 28 Aktion zum Welttag des Sehens

Nachrichten

- 24 Spitzensport kooperiert mit Spitzenmedizin
- 29 „Ich heiße Vianne“
- 30 Neuigkeiten aus der Uni-Blutbank
- 31 Weltzheimerntag: „Die Vielfalt im Blick“
- 32 Viel Spaß und Sport in der Kita
- 33 Großer Einsatz für Kinder
- 34 „Disziplin und Spieltrieb“
- 35 Wenn eine Grünanlage zur Festwiese wird
- 35 Impressum

Der Weg zum Arztberuf: Anspruchsvoll, aber lohnenswert

Am 4. Oktober 2017 wurden die Erstsemester des Studienganges Humanmedizin und des Masterstudienganges Immunologie zum Wintersemester 2017/18 von Vertretern der Medizinischen Fakultät herzlich willkommen geheißen.

Der Dekan Prof. Dr. Hermann Josef Rothkötter und Studiendekan Prof. Dr. Thomas Frodl begrüßten die neuen Studierenden. „Heute beginnen 199 neue Kommilitoninnen und Kommilitonen das Studium der Humanmedizin und 13 das Masterstudium der Immunologie. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen“, so der Dekan. Er verwies einleitend auf das Anliegen der Ausbildung laut der Approbationsordnung für Ärzte. Ziel ist der wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Arzt, der zur eigenverantwortlichen und selbstständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt ist. Die Ausbildung soll grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Fächern vermitteln, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Die Grundlagen bekommen die Studierenden durch Vorlesungen, Kurse, Praktika und Seminare vermittelt – aber auch durch einen großen Teil an Selbststudium. Prof. Dr. Rothkötter machte den Erstsemestern keine Illusionen: „Das Medizinstudium hat einen hohen Anspruch und ist keinesfalls ein leichtes Studium, aber es ist zu schaffen. Wenn Sie merken, dass es nicht mehr vorangeht, wenden Sie sich bitte an die Seminargruppe, die Tutoren oder Dozenten. Diese werden Ihnen gerne weiterhelfen.“

Der Abend klang bei einem „Get together“ im Haus 28 aus und bot in entspannter Atmosphäre eine gute Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen und mit Dozenten außerhalb der Hörsäle ins Gespräch kommen. Anschließend fand im Studentenklub „Kiste“ die Erstsemesterparty statt.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg startete zum Wintersemester erneut mit ca. 14 000 Studierenden, darunter etwa 3000 Studienanfänger. Der Gesamtanteil der internationalen Studierenden stieg an der Universität Magdeburg in den letzten Jahren kontinuierlich an und liegt derzeit bei 17 Prozent.



Akademischer Begrüßungsabend für die Erstsemester der Medizinischen Fakultät (Fotos: Elke Lindner)



Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter eröffnete den Abend im Theoretischen Hörsaal.



Tipps zum Studentenleben und Wissenswertes über Magdeburg gab es von Nanna Hartong und Ferdinand Wielenberg vom FaRa Medizin.

Besonders nachgefragt waren in diesem Jahr, neben Psychologie, BWL und natürlich der Humanmedizin, alle lehramtsbezogenen Studiengänge, zum Beispiel Ökonomische Bildung. Auch die Studiengänge Mathematik, Medizintechnik, Sozialwissenschaften oder Sport und Technik sind gut nachgefragt. In diesem Jahr ist die Humanmedizin mit 200 Anfängern der Studiengang an der OVGU mit den meisten Studierenden. Einen leichten Rückgang gibt es bei den sogenannten MINT-Fächern zu verzeichnen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Weiterhin sehr begehrt sind die Studienplätze in der Medizin. Bundesweit kamen zum Wintersemester 2017/18 auf einen Studienplatz fünf Bewerber. In Zahlen: Auf insgesamt 9176 Studienplätze bewarben sich 43 000 junge Leute. Zum Vergleich: Im Wintersemester 1994/95 waren es knapp 7400 Studienplätze, auf die sich rund 15 750 Interessierte bewarben – im Schnitt also zwei auf jeden Platz. Das Bundesverfassungsgericht befasst sich derzeit mit der Zulassungspraxis für das Medizinstudium. Es soll geprüft werden, ob die Zugangsbeschränkung per Numerus Clausus (NC) gegen das Recht auf freie Berufswahl verstößt.

Durch die Stiftung für Hochschulzulassung werden für die Medizinischen Fakultäten die Bewerber vorausgewählt. 20 Prozent der

Plätze eines Medizinstudiengangs gehen dabei an Bewerber mit dem besten Abiturdurchschnitt. Ebenso viele Plätze sind für Bewerber mit der längsten Wartezeit reserviert. Die restlichen 60 Prozent der Medizin-Studiplätze werden in einem Auswahlverfahren der Hochschulen vergeben. In Magdeburg hat man sich als Auswahltest für den sogenannten „HAM-Nat“ (Naturwissenschaftstest der Medizinischen Fakultät Hamburg) entschieden. Seit 2012 wird er durchgeführt. Der HAM-Nat ist ein Multiple-choice-Test mit 80 Fragen zu medizinisch relevanten Aspekten der Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Die Fragen überprüfen Kenntnisse auf Gymnasialniveau und deren Anwendung.



Festredner Prof. Dr. Jürgen Voges warb mit seinem Vortrag für das Fach Neurochirurgie.



Medizinstudent Jacob Musil begeisterte mit seinem Violoncello und Electric Cello.



Nach dem Begrüßungsabend hatte der FaRa einen kleinen Empfang für die Erstsemester, Hochschullehrer und Gäste vorbereitet.

Am 4. Oktober 2017 wurden auch die neuen Studierenden des Masterstudienganges Immunologie zum Wintersemester 2017/18 von Vertretern der Medizinischen Fakultät herzlich willkommen geheißen. Sie haben ihr Bachelorstudium in verschiedenen Fachrichtungen (z. B. Biologie, Biotechnologie, Molekularbiologie, Life Sciences, Biomedizinische Technik, Angewandte Chemie) absolviert und kommen aus Sachsen-Anhalt, Berlin, Sachsen, Niedersachsen, NRW, Rheinland-Pfalz, Bayern und Syrien nach Magdeburg, um sich hier auf dem dynamischen und zukunftssträchtigen Gebiet der Immunologie zu spezialisieren. (Foto: privat)



Strategie: Wo stehen wir, was haben wir erreicht?

Es wurden insgesamt elf Handlungsfelder gemeinsam von Fakultätsvorstand und Klinikumsvorstand definiert. Diese elf Handlungsfelder umfassen derzeit insgesamt 163 darunter eingeordnete Einzelmaßnahmen.



In einer Strategiewerkstatt im Mai 2016 wurde die Strategie mit Klinik- und Institutsdirektoren und weiteren Führungskräften diskutiert, evaluiert und priorisiert. Die Anregungen der Teilnehmer wurden eingearbeitet und im August 2016 den Mitarbeitern in einer Mitarbeiterversammlung vorgestellt.

Im November 2016 wurden im Rahmen einer Klausurtagung – eingeladen durch die Vorstände von Klinikum und Fakultät – die konkreten Projekte mit den Führungskräften weiterentwickelt. Im 1. Quartal 2017 wurden die Maßnahmen durch die Vorstände erneut priorisiert, Sachstände diskutiert und weitere Themen aufgenommen. Insbesondere zeigte sich die Erfordernis, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch systematischer in der Bearbeitung von Projekten zu schulen und die Unabdingbarkeit des Aufbaus einer Projektkultur. In einem Workshop im 2. Quartal 2017 wurden alle Führungskräfte der administrativen Bereiche aus den Direktoraten geschult. Im November 2017 wird eine weitere Schulung stattfinden. Parallel wurde ein neues Konzept für ein Projektbüro

entwickelt, das die Zielerreichung durch die Projektverantwortlichen sicherstellt. In der „UMMD aktuell“ stellen wir Ihnen regelmäßig einzelne Projekte ausführlich vor. Die obere Grafik gibt einen Überblick über die Handlungsfelder.

Den aktuellen Stand zu den Einzelmaßnahmen können Sie jederzeit im Intranet unter folgendem Link einsehen: <http://intranet/StrategieUMMD.html>.

Die Umsetzung aller Einzelmaßnahmen findet immer unter Berücksichtigung der Anforderungen an Forschung, Lehre und Krankenversorgung statt. Dadurch wird die bestmögliche Eignung einer Maßnahme für die Herstellung eines Gleichgewichtes zwischen Krankenversorgung, Forschung und Lehre sichergestellt. Die nachstehende Grafik zeigt den sogenannten FIT-Ansatz.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen folgende Themen ausführlich vor: Einführung des Entlassmanagements, Veränderung des Eingangsbereichs in Haus 60 a, Hintergrundinformationen zur Gründung der Universitätsmedizin Reinigungsservice GmbH (UMR). Sollten Sie Anregungen zu den Einzelmaßnahmen oder Projekten haben, senden Sie diese jederzeit gerne an die Vorstandsmitglieder.

Der Klinikumsvorstand



Entlassmanagement im Krankenhaus wurde bundesweit neu geregelt

Nach dem Klinikaufenthalt gut versorgt

Seit dem 1. Oktober 2017 gelten für alle stationär, teilstationär und stationsäquivalent behandelten Patienten eines Krankenhauses bundeseinheitliche Regelungen, die im Rahmenvertrag zum Entlassmanagement definiert sind.

Zur Vermeidung von Versorgungslücken nach einer stationären Behandlung soll für Patienten nach individuellen Bedürfnissen die Anschlussversorgung verlässlich und frühzeitig geplant werden.

Eine Arbeitsgruppe aus unterschiedlichen Professionen der Universitätsmedizin Magdeburg (UMMD) hat sich zusammengeschlossen, um die notwendigen Schritte für die



Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben zum Entlassmanagement transparent und nachvollziehbar zu planen und umzusetzen. Mit der Projektleiterin Eva Willer trafen wir uns zu einem Gespräch.

Frau Willer, warum sind Sie für dieses Projekt verantwortlich?

Das Entlassmanagement für Patienten mit einem komplexen Anschlussversorgungsbedarf

wurde bislang größtenteils von den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes durchgeführt. Die klinische Sozialarbeit ist die Schnittstelle zwischen Patienten sowie deren Angehörigen und den externen Leistungserbringern und den jeweiligen Kostenträgern. Als Sozialarbeiterin mit fast 10-jähriger Berufserfahrung in der UMMD kenne ich die internen Strukturen und bin in viele Arbeitsprozesse eingebunden. Außerdem habe ich die komplexen Versorgungsstrukturen im Sozial- und Gesundheitswesen im Überblick. Ich denke, dieses Wissen und diese Erfahrung sind der Grund dafür, dass die Wahl zur Projektleiterin auf mich fiel. Ich weiß, dass das Entlassmanagement nur durch optimale interdisziplinäre



Die Projektgruppe Entlassmanagement trifft sich seit Juni regelmäßig zu Beratungen. Das Projekt besteht aus mittlerweile neun Unterarbeitsgruppen und aus über 20 Projektmitgliedern. (Foto: Elke Lindner)

näre Zusammenarbeit und Kommunikation funktioniert, welche neben dem Patientenwohl für mich immer im Vordergrund stehen. Diese Einstellung ist für die Projektleitung sehr bedeutsam.

Die gesetzliche Festlegung zum Entlassmanagement kam recht kurzfristig. Wie lange hatten Sie Zeit, die Einführung vorzubereiten?

Der Rahmenvertrag zum Entlassmanagement wurde in seiner endgültigen Form erst im Juni dieses Jahres beschlossen, so dass wir erst ab diesem Zeitpunkt aktiv mit der Umsetzung des Projektes Entlassmanagement an der UMMD beginnen konnten. Das Projekt besteht aus mittlerweile neun Unterarbeitsgruppen und aus über 20 Projektmitgliedern, die sich in dem knappen Zeitfenster dennoch sehr intensiv und konstruktiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben.

Welche Vorteile ergeben sich für die Patienten?

Entlassmanagement ist nichts Neues. Bereits seit vielen Jahren ist es als Bestandteil der Krankenhausbehandlung gesetzlich verankert. Neu ist allerdings, dass es nun bundeseinheitliche Standards gibt, die transparente Prozesse fordern. Bereits bei Aufnahme des Patienten soll durch das neue Initial-Assessment der gesundheitliche Zustand des Patienten und der damit einhergehende voraussichtliche individuelle Versorgungsbedarf ermittelt werden. Der Patient kann auf diesem Wege gewiss sein, dass er die erforderliche Unterstützung erhält. Ein bedeutsamer Vorteil für den Patienten ist, dass er einen Anspruch auf einen Entlassbrief sowie bei Bedarf einen bundeseinheitlichen Medikationsplan am Entlasstag hat.

Welche Festlegungen sind anders als bisher?

Neu ist die verpflichtende Anwendung bundeseinheitlicher Formulare zur Information

über und Einwilligung in das Entlassmanagement, welche die Patienten am Aufnahmetag unterschreiben. Das Initial-Assessment und das Führen eines Entlassplans bei komplexem Versorgungsbedarf sind ebenso neu, wie die gesetzlich geregelten Mindestinhalte an den Entlassbrief und das Ausstellen des bundeseinheitlichen Medikationsplanes. Des Weiteren sind wir zu Transparenz in den Arbeitsabläufen verpflichtet sowie zur Dokumentation aller, für das Entlassmanagement relevanten Arbeitsschritte. Das hat eine ganz wichtige und m. E. vorteilhafte Auswirkung auf unsere bisherige Arbeitsweise: Pflege, Sozialdienst und Ärzteschaft dokumentieren digital in einem gemeinsamen Entlassplan, sodass jederzeit ein einheitlicher Kenntnisstand über die Bearbeitung besteht. Im Rahmen des neuen Entlassmanagements räumt uns der Gesetzgeber ein umfangreiches Ordnungsrecht ein, welches an der UMMD jedoch nicht voll umfänglich ausgeübt wird. Das Ordnungs- und Bescheinigungsrecht wird auf Grund hoher Regressrisiken restriktiv gehandhabt, ohne dass für den Patienten Nachteile im Vergleich zur vorherigen Verfahrensweise entstehen.

Welche Aufgaben sind noch zu lösen?

Es gibt es noch einige, im Rahmenvertrag vorgeschriebene Anforderungen, die aus unserer Sicht noch nicht ganz praxistauglich sind. Hierzu stehen wir aber bereits im Kontakt mit den Krankenkassen, der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt und dem zuständigen Ministerium.

Worin bestanden die größten Hürden?

Das war eindeutig die knappe zur Verfügung stehende Zeit! Ich muss ehrlich zugeben, dass wir unseren Mitarbeitern ganz schön viel abverlangt haben: Innerhalb weniger Tage Vorankündigungszeit mussten sie vorgeschriebene Termine wahrnehmen (z. B.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Entlassmanagement:

Kernprojektteam:

- Eva Willer, Sozialdienst (Projektleitung)
- Angelina Thiers, Trainee (Leiterin Projektbüro)
- Angela Stendel, Pflegedienstleitung
- Kristin, Ruby, Stabsstelle Recht
- Renate Höchstetter, Qualitäts- und Risikomanagement

Erweitertes Projektteam:

- Susanne Wendt, Administratives Patientenmanagement und Abrechnung
- Dr. Stefanie Zibolka, Zentralapotheke
- Dr. Melanie Weigel, Funktionsoberärztin in der Augenklinik
- Ute Klanten, Datenschutzbeauftragte
- Wolf Henkel, MRZ
- Dagmar Henschke, MRZ
- Thomas Pigorsch, MRZ
- Jan Ottersberg, MRZ
- Dominik Witzel, Medizincontrolling
- Thomas Grewe-Horstmann, Abteilung Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Marcus Geppert, Marketing, Kommunikation und Medien
- Carolin Hörnig, Marketing, Kommunikation und Medien
- Frank Güllmeister, Pflegedienstleitung
- Christine Michelfeit, Pflegedienstleitung
- Nancy Fiedler, Pflegedienstleitung
- Nicole Voß, Trainee (Referentin Pflegedirektorat)

Schulungstermine) und sich auf neue grundlegende Veränderungen einstellen. Diese neuen Aufgaben mussten korrekt und binnen kürzester Zeit innerhalb der Struktureinheit kommuniziert werden. Leider gab es aber keine andere Lösung, denn die Zeit drängte. Die klinikweite Implementierung des Entlassmanagements hätte theoretisch zum 01.10.2017 stattfinden müssen. Nicht nur für uns war das knappe Zeitfenster für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben eine Herausforderung.

rung. Auch unser Softwarelieferant, die Firma Cerner, hatte Probleme, alle gesetzlichen Vorgaben in unserem Krankenhausinformationssystem (Medico) abzubilden. Wir möchten, dass der Prozess so einfach wie möglich und vor allem auch EDV-gestützt läuft.

Wir hatten uns entschieden, die vollständige Implementierung erst nach erfolgreich abgeschlossener Testphase zu starten, damit alle Beteiligten mit optimalen Voraussetzungen beginnen.

Eine weitere Herausforderung war, alle beteiligten Professionen auf einen einheitlichen Wissensstand zu bringen. Das Neue und Gute ist schließlich, dass alle Prozesse einheitlich und transparent ablaufen. Bei einem Klinikum mit mehr als 4000 Mitarbeitern war das natürlich keine leichte Aufgabe.

Wie wird die klinikinterne Kommunikation sichergestellt?

Alle notwendigen Informationen und Formulare zum Entlassmanagement stehen im Intranet zur Verfügung. Das Projektteam hat zudem ein Handbuch geschrieben, in dem alle Arbeitsschritte mit entsprechender gesetzlicher Begründung und mit internen Handlungsanweisungen nachzulesen sind. Natürlich stehen die Mitglieder des Projektteams jederzeit für Fragen zur Verfügung.

Sehen Sie die neue Gesetzgebung auch als Chance?

Ja, auf jeden Fall. Jede Veränderung bringt neue Chancen. Ich denke, die Vorteile überwiegen im Vergleich zu den neu hinzugekommenen Aufgaben. Das neue Entlassmanagement schafft standardisierte Abläufe und klar definierte Zuständigkeiten; es fördert die multidisziplinäre Zusammenarbeit und die transparenten Prozesse. Durch diese Vereinheitlichung und Transparenz von Prozessen können wir reibungslose Abläufe ermöglichen. So erhöhen wir die Mitarbeiterzufriedenheit und können Konflikte im Stationsalltag minimieren.

Durch ein rechtzeitiges Einleiten von Anschlussmaßnahmen können wir die Einhaltung der mittleren Liegeverweildauer begünstigen; ein wichtiger betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkt!

Ein klarer Vorteil ist für mich auch die klinikinterne Digitalisierung von Arbeitsschritten. Das ist zeitgemäß und zeitsparend im Vergleich zu einer handschriftlichen Arbeitsweise.

Die Krankenkasse und die Pflegekasse sind verpflichtet, gemäß § 10 des Rahmenvertrages die Durchführung des Entlassmanagements zu unterstützen. Diesen Anspruch werden wir aktiv einfordern.



Eva Willer (l.), Schwester Katrin Bertkow und Pfleger Tobias Schäfer auf der Station 15, (Neurochirurgie), Foto: Elke Lindner



Im September fanden zwei Kick-Off Veranstaltungen statt, bei denen alle interessierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über die Einführung und Umsetzung des neuen Entlassmanagements informiert wurden. (Foto: Melitta Dybiona)

Insgesamt führt dies natürlich zu einem großen Vorteil: die Erhöhung der Qualität in der Patientenversorgung! Dies sollte unser aller Anspruch sein. Es geht schließlich um unsere Patienten, denen wir ein hohes Maß an Servicebewusstsein bieten möchten.

Außerdem würden wir uns für unsere Angehörigen und auch für uns selbst eine optimale Betreuung während und nach einem Krankenhausaufenthalt wünschen.

Welche Wünsche haben Sie für das weitere Gelingen des Projektes?

Ich wünsche mir, dass alle Mitarbeiter die neuen Herausforderungen auch als Chance betrachten. Veränderungen sind anfangs immer schwierig und meist mit dem Gefühl von Mehrarbeit verbunden. Bei genauerem Hinsehen und nach einer gewissen Einar-

beitungszeit kommen dann aber auch die Vorteile zum Tragen. Daher bleibt mein Appell an alle, nicht zu lange hadern – einfach loslegen! Damit es reibungslos gelingt, wünsche ich mir, dass alle Mitarbeiter dahinterstehen. Ich bin optimistisch!

Abschließend möchte ich mich bei allen Projektmitgliedern und bei allen Ärzten, Pflegekräften und Sozialarbeiterinnen, die als fachliche Referenz und bei der Prüfung der Praxistauglichkeit unserer Entscheidungen mitgewirkt haben, bedanken.

Frau Willer, recht herzlichen Dank für das Gespräch.



Für die professionelle Reinigung einer Fläche von rund 150 000 Quadratmeter im Uniklinikum sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UMR. (Fotos: Daniel Dinse)

Uniklinikum Magdeburg:

„Für uns ist Hygiene nicht verhandelbar!“

Das Universitätsklinikum Magdeburg hat eine Tochtergesellschaft, die **Universitätsklinikum Magdeburg Reinigungsservice GmbH (UMR)**, gemeinsam mit der Weidemann-Gruppe aus Magdeburg gegründet. Das Unternehmen ist verantwortlich für die professionelle Reinigung im gesamten Klinikum.

Putzen kann doch jeder, oder? Nein! Die Reinigung in einem Krankenhaus der Maximalversorgung ist hoch komplex und setzt Spezialkenntnisse in der Ausführung voraus. So ist die Reinigung in den Operationssälen, Ambulanzen, Patientenzimmern, Stationsbereichen und Laboren grundsätzlich desinfizierend auszuführen. Dies bedeutet, dass zur Reinigung aller Boden- und Oberflächen ein genau dosiertes Wasser-Desinfektionsmittelgemisch eingesetzt wird.

Unterstützt wird die desinfizierende Reinigung durch die Anwendung der sogenannten Tuchwechsellmethode. Dabei werden Tücher in vier gut unterscheidbaren Farben – rot, grün, blau und gelb – verwendet. Jede Farbe steht für einen zu reinigenden Bereich. So wird vermieden, dass ein Tuch, mit dem vorher die Toilette gesäubert wurde, zum Abstauben eines Schreibtisches verwendet wird und auf diesem Wege Keime von der Toilette auf Einrichtungsgegenstände übertragen werden. Ergänzend zur Tuchwechsellmethode werden für einen Raum oder eine Toilette jeweils frische Tücher verwendet. Dadurch wird eine Verschleppung von Keimen von einem Zimmer zum nächsten vermieden. Bei der Größe des Uniklinikums mit etwa 150 000 Quadratmeter Fläche in der Unterhaltsreini-

In Zahlen:
150 000 m² Fläche in der Unterhaltsreinigung sind zu reinigen. Die Glasreinigungsfläche aller Gebäude umfasst ca. 37 500 m². Täglich werden ca. 140 Bettenplätze nach Entlassung bzw. Verlegung der Patienten aufbereitet. Der Zentral-OP des Universitätsklinikums Magdeburg besteht aus 20 OP Sälen, die rund um die Uhr zu versorgen sind.



Mitarbeiterinnen des neuen Unternehmens. Sie sind im Arbeitsalltag kaum sichtbar, aber extrem wichtig, um einen hohen hygienischen Standard zu gewährleisten. „Für uns ist Hygiene nicht verhandelbar!“, betont der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Magdeburg, Dr. Jan L. Hülsemann. Die EU-weite Ausschreibung auf der Suche nach



Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann (r.) und Sozialministerin Petra Grimm-Benne (5.v.r.) nahmen an der Gründungsveranstaltung zusammen mit Vertretern der Weidemann Gruppe GmbH (v.l.) Josina Papendick-Zein, Maik Penzel, Dominik Schröter und Robert Weidemann (2.v.r.) und von Seiten des Uniklinikums Anke Bindemann (4.v.l.), Rick Pieger (M.), Dr. Jan L. Hülsemann und Dr. Kerstin Stachel teil. (Foto: Daniel Dinse)

gung bedeutet dies, dass tagtäglich tausende von Bodenwischbezügen und Tüchern aufbereitet und gewaschen werden. Für die sorgfältige Reinigung sorgen 165 Mitarbeiter und

einem neuen privaten Partner war daher geprägt durch ein sehr detailliertes Leistungsverzeichnis. „Wir haben zuvor verschiedene Raumgruppen gebildet und genau analysiert,

wieviel Zeit eine Reinigungskraft tatsächlich benötigt und danach alle Leistungsparameter ausgerichtet, um sicherzustellen, dass alle Arbeitsschritte in guter Qualität und Quantität ausgeführt werden können.“

Das Leistungsverzeichnis wurde in enger Zusammenarbeit mit der Krankenhaushygiene des Uniklinikums erstellt. „Eine pro-

fessionelle Reinigung ist unverzichtbar für die Patientensicherheit“, so Prof. Dr. Gernot Geginat, leitender Hygieniker des Uniklinikums. Permanente Kontrollen stellen im laufenden Betrieb sicher, dass die Reinigung stets in optimaler Qualität erfolgt. „Es gibt einige hochspezialisierte Unternehmen am Markt, die sich auf die Reinigung von Gesundheitseinrichtungen spezialisiert haben.

Die Weidemann-Gruppe sichert zum Beispiel durch eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Reinigungskräfte, dass alle Mitarbeiter stets die aktuellsten Standards kennen. Alle Reinigungsschritte sind genau vorgegeben. Nur so kann sichergestellt werden, dass wir einheitliche Standards für alle haben“, so Andre Kutschmann, Geschäftsführer der UMR und Leiter des Geschäftsbereichs Logistik des Uniklinikums. „Stetig werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses alle zur Anwendung kommenden Reinigungsverfahren und die bestehenden Ablaufprozesse auf den Prüfstein gestellt und an die sich ständig weiterentwickelten Anforderungen einer modernen Hochleistungsmedizin angepasst.“

UMR-Mitarbeiterinnen bei der Übernahme der neuen Reinigungswagen (v.l.): Objektleiterin Sylvia Westphal, Betriebsleiterin Josina Papendick-Zein, Objektleiterin Inga Scholz und Birgit Illmer auf der Station 6 (Foto: Elke Lindner)



Besonders stolz waren die Geschäftsführer und der Klinikumsvorstand, als Gäste der Gründungsveranstaltung der UMR am 19. September 2017 den Aufsichtsratsvorsitzenden des Universitätsklinikums, Sachsen-Anhalts Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann, und Sozialministerin Petra Grimm-Benne begrüßen zu können.

Herzlich willkommen in der Universitätsmedizin

Wir wünschen einen guten Start!

In der Universitätsmedizin Magdeburg werden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun turnusmäßig in einer Veranstaltung willkommen geheißen. Eine Mappe mit wichtigen Informationen, Orientierungshinweisen und Schreibutensilien soll den Start beim neuen Arbeitgeber erleichtern.

Die Einführungsveranstaltungen am 20. September 2017 war die zweite ihrer Art und soll künftig vierteljährlich alle neu eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des zurückliegenden Quartals zusammenbringen und für eine gute Orientierung beim neuen Arbeitgeber sorgen.

Die Kaufmännische Direktorin Dr. Kerstin Stachel und Pflegedirektor Rick Pieger begrüßten die Neuen auf unserem Campus stellvertretend für den Klinikumsvorstand. Durch die Veranstaltung führte der Geschäftsbereichsleiter Personal, Jan Hauke. In lockerer Atmosphäre bei Getränken und einem kleinen



Personalchef Jan Hauke heißt die neuen Mitarbeiter willkommen.
(Fotos: Elke Lindner)

Imbiss stellte er die Strukturen von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät sowie deren Aufgaben vor. Anschließend sorgte Mario Semm, kommissarischer Leiter der Abteilung Allgemeine Verwaltung, für einen kurzweiligen Rundgang auf dem Gelände.

Jeder neue Mitarbeiter erhielt eine Begrüßungsmappe, mit der die Orientierung an der künftigen Arbeitsstätte leichter fallen soll. Die Mappe steckt in einer praktischen Filztasche und enthält verschiedenes Informationsmaterial sowie Schreibutensilien. Das Informationspaket umfasst zum Beispiel den

Campusplan, das Programmheft der Fort- und Weiterbildung und klärt über unser Jobticket-Angebot auf.

Damit sagen wir „alten“ Mitarbeiter: „Herzlich willkommen!“ Wir freuen uns über eine rege Teilnahme an diesen Veranstaltungen, über die Sie per E-Mail informiert werden. Sollten Sie verhindert sein oder die Veranstaltung verpasst haben, melden Sie sich bitte im Geschäftsbereich Personal, damit Sie eine Begrüßungstasche erhalten. Wir wünschen einen guten Start!



Der Inhalt der Begrüßungsmappe soll den neuen Mitarbeitern Orientierung und Einstieg erleichtern. (Fotos: Elke Lindner)

Stefan Feige

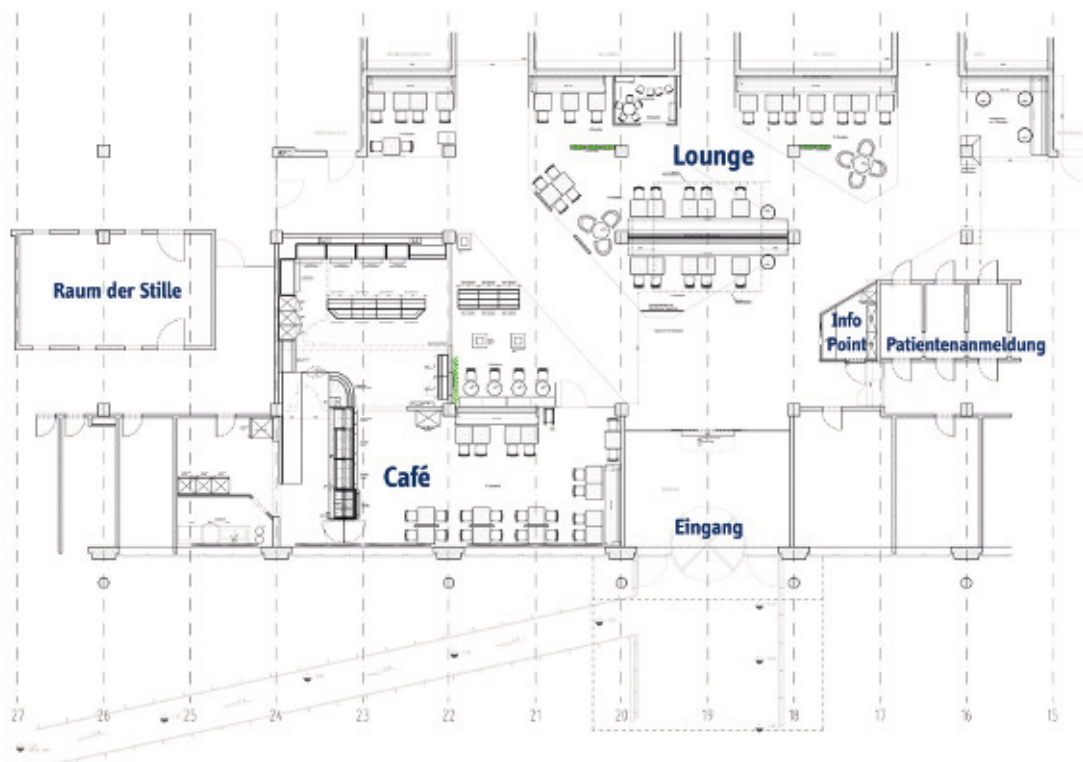
Neue Konzepte für die Gastronomie auf dem Medizin-Campus

Zur Strategie der Universitätsmedizin Magdeburg gehört auch die Verbesserung der Speisenversorgung und Begegnungsräume. Vor diesem Hintergrund werden sowohl die Gaststätte Mobitz, die Kaffeestube und die Verkaufsstelle umstrukturiert.

Der Klinikumsvorstand hat sich einen neuen Partner für die Gastronomie gesucht, der viel Erfahrung mit modernen Konzepten auf die-

sem Gebiet mitbringt. Ausgewählt wurde im Rahmen eines Konzeptwettbewerbes die Kanne Group. Das Unternehmen wird sowohl für das gastronomische Konzept als auch für die Umbaumaßnahmen im Empfangsbereich des Klinikgebäudes Haus 60a verantwortlich sein. Welche Schritte sind im Einzelnen geplant? Der Eingangsbereich des Haus 60a (Grafik: Kanne Group) wird zu einem modernen Café mit integriertem Shop umgestaltet. Im Zuge dessen ist der Blumenladen der

Firma Rosenstolz bereits in die bisherigen Räumlichkeiten der Verkaufsstelle im Haus 17 umgezogen. Übergangsweise wird in dem früheren Bereich des Blumenladens im Haus 60a das benachbarte Kaffeestübchens sein Warensortiment mit Angeboten, wie Snacks, Getränken und Gegenständen des täglichen Bedarfs, aus dem Verkaufsladen erweitern. Vorgesehen ist ebenfalls eine Modernisierung des Mobitz neben dem Patientengarten.



Bundesminister auf Gesundheitsinformationsreise

Über Berlin nach Magdeburg, Hannover und an den Rhein. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe besuchte in Begleitung zahlreicher Journalisten vom 23. bis 25. August zukunftsweisende Gesundheitsprojekte in Deutschland.

Dabei ging es beispielsweise um die Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen an Krankenhäusern, die Entwicklung und Produktion des weltweit ersten Ebola-Impfstoffs in Deutschland, den Kampf gegen seltene Erkrankungen und Präventionsmaßnahmen zur Bekämpfung des Diabetes.

Station auf seiner Reise machte der Bundesgesundheitsminister am 23. August auch in Magdeburg. An der Otto-von-Guericke-Universität sprach Minister Gröhe mit dem Neuroanatom Prof. Dr. Michael Schmeißer, Kinderarzt Prof. Dr. Klaus Mohnike und Humangenetiker Prof. Dr. Martin Zenker über die Forschung an seltenen Erkrankungen. In kurzen Vorträgen informierten die drei Wissenschaftler über ihre Untersuchungen und stellten anhand konkreter Fälle auch vor, welche Behandlungsmöglichkeiten es heutzutage bereits gibt. Das Forscherteam von Professor Schmeißer arbeitet zum Beispiel



Station auf seiner Reise machte der Bundesgesundheitsminister am 23. August in Magdeburg und besuchte das Institut für Anatomie. (Foto: Melitta Dybiona)

darin, mithilfe von Tier- und Zellkulturmodellen die neurobiologischen Grundlagen seltener Erkrankungen des Nervensystems besser zu verstehen, so dass sich neue Ansätze für die Therapie ableiten lassen. Für ein besonders innovatives und translationales Projekt zum Phelan-McDermid-Syndrom wurde Prof. Schmeißer im März dieses Jahres gemeinsam mit Forschern aus Ulm mit dem Eva-Luise Köhler-Preis für Seltene Erkrankungen ausgezeichnet.

Nach der anschließenden Diskussionsrunde besuchte der Minister die Labore im Institut für Anatomie und mikroskopierte gemeinsam mit dem Team der Neuroanatomie Gehirnschnitte von Mäusen aus den laufenden Projekten. Er zeigte sich besonders beeindruckt davon, mit welcher methodischen Präzision molekulare Prozesse im Gehirn dargestellt werden können.

Magdeburger Neurowissenschaftler an einem Projekt der Exzellenzinitiative beteiligt

Wie funktioniert das lebenslange Wachstum von Neuronen?

Magdeburger Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind an dem Forschungsprojekt, REBIRTH4S, beteiligt, das nun für die Endrunde der „Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder“ nominiert wurde.

Der interdisziplinäre Forschungsverbund REBIRTH wird bereits seit 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert. Für einen Neuantrag wurde jetzt ein Konzept für den Forschungsverbund für regenerative Wissenschaften, Medizin und Technologie REBIRTH4S eingereicht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Hochschule Hannover und der Leibniz-Universität

Hannover wollen gemeinsam mit Magdeburger Hirnforschern ein breites Spektrum an therapeutischen Konzepten und Technologien entwickeln, um die Entstehung und Ausbreitung von Volkskrankheiten zu verstehen. Dabei geht es vor allem um Therapiemethoden und Erkenntnisse zu Krankheitsmechanismen für Blut, Leber, Lunge und Herz und Stammzellbiologie.

Die an dem Neuantrag beteiligten Magdeburger Neurowissenschaftler untersuchen gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus Niedersachsen den Zusammenhang von Plastizität im Gehirn und der Gesundheit anderer Organsysteme wie Herzkreislauf, Lunge, Leber und Blut. Plastizität meint die

Eigenart von Synapsen, Nervenzellen oder auch ganzen Hirnarealen, sich zwecks einer Optimierung laufender Prozesse in ihrer Anatomie und Funktion zu verändern. Ziel ist es, herauszufinden, welche organübergreifenden Prinzipien das lebenslange Wachstum von Neuronen und Gefäßen regulieren.

Der Forschungsstandort Magdeburg ist in der bildgebenden Vermessung derartiger Wachstumsvorgänge beim Menschen international führend. Die Forscher erhoffen sich durch die gemeinsame Forschung in REBIRTH4S insbesondere neue Erkenntnisse für die Prävention und Behandlung neurodegenerativer Erkrankungen.

„Wir sind sehr stolz, dass unser neurowissenschaftlicher Standort Magdeburg bei diesem seit Jahren erfolgreich agierenden Projekt der Exzellenzinitiative vertreten ist“, betont der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan.

Der Forschungsverbund REBIRTH erhielt in der ersten Förderperiode 2006 bis 2011 32 Millionen Euro, in der zweiten rund 28 Millionen Euro. In dieser Zeit konnten die Forscher 88 Patente anmelden, 15 Erfindungen lizenzieren und sieben Start-up-Unternehmen gründen. In dem angegliederten Doktorandenprogramm „Regenerative Sciences“ wurden über 100 Nachwuchsforscher ausgebildet und zahlreiche, weltweit beachtete Studien publiziert. Mehr Informationen unter "<http://www.rebirth-hannover.de>".

In der „Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder“ zur weiteren Stärkung der Spitzenforschung an den Hochschulen in Deutschland sind vor kurzem die ersten Entscheidungen gefallen. Das auf Vorschlag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates (WR) von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) berufene internationale Expertengremium hat auf seiner Sitzung am 27. und 28. September 2017 in Bonn in der Förderlinie Exzellenzcluster insgesamt 88 Projekte für die Endrunde bestimmt. Sie wurden aus insgesamt 195 Antragsskizzen ausgewählt, die bis Anfang April dieses Jahres von 63 Hochschulen bei der DFG – die gemäß der Verwaltungsvereinbarung von Bund und Ländern den Wettbewerb in der Förderlinie Exzellenzcluster durchführt – eingereicht und



Neurowissenschaftler der Uni Magdeburg sind an einem Projekt der Exzellenzinitiative beteiligt (Foto: shutterstock (c) Tiko Aramyan)

in den vergangenen Monaten in 21 international besetzten Panels nach wissenschaftlichen Qualitätskriterien begutachtet worden waren. (PM)



Bei der Campus-Rallye wurden die „Erstis“ in kleineren Gruppen von den Tutoren zu mehreren Stationen geführt. (Fotos: privat)

Fachschaftsrat: „Wir wünschen Euch eine gute Zeit an unserer Uni!“

Studenten heißen die neuen Erstsemester herzlich willkommen!

Das Rahmenprogramm der Fakultät an den drei Erstsemestertagen, bevor das erste Semester so richtig beginnt, wird vom Fachschaftsrat ergänzt, um die neuen „Erstis“ so richtig in Magdeburg an unserer Fakultät zu begrüßen.

Um den neuen Campus und das neue Leben kennenzulernen, stand am ersten Tag die Campus-Rallye im Fokus, die nach offizieller Einführung im Hörsaal und stärkendem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa stattfand.

Die Studenten sind auf kleinere Gruppen aufgeteilt worden, die von den Tutoren über den Campus zu den einzelnen Stationen ge-

führt wurden. An diesen stand der Spaß, das gemeinsame Kennenlernen und das Orientieren im Vordergrund. Hier geht großer Dank vom Fachschaftsrat an die vielen Helfer und Mitarbeiter von der Medi Learn Lounge, dem FMMD, der Teddy-Klinik, der Kiste, des Skills-Lab, der ApoBank, der KV in Sachsen-Anhalt und an „Mit Sicherheit verliebt“.

Der Tag endete mit der feierlichen Immatrikulation, direkt übergehend in Sektempfang bis hin zur obligatorischen ersten Kiste-Party! Der für viele nächste recht frühe Morgen bot die Gelegenheit, beim entspannten Frühstück die „höheren Semester“ kennenzulernen und wichtige Fragen loszuwerden.

Leider ist durch das miese Wetter die Möglichkeit, die Stadt bei einer Rallye näher zu entdecken, ausgefallen, was aber demnächst nachgeholt werden soll.

Wir wünschen allen neuen Medizinstudierenden und Immunologen eine gute Zeit an unserer Universität. Entdeckt in diesem neuen Lebensabschnitt so viel wie möglich und nutzt diese Chance, hier lernen zu dürfen.

Euer Fachschaftsrat

Schrittmacher verhindert das Sodbrennen

Sodbrennen ist in der Bevölkerung weit verbreitet. Wenn Behandlungen mit Medikamenten zur Reduzierung des Säureniveaus im Magen bzw. zu einer verringerten Magensäure-Bildung nicht ausreichend wirken, kann ein kleines elektronisches Implantat helfen, das Chirurgen des Universitätsklinikums einsetzen.

Brennende Schmerzen hinter dem Brustbein, vorwiegend nach dem Essen und im Liegen, sowie säuerliches Aufstoßen sind typische Symptome des Sodbrennens. Hervorgerufen werden die Beschwerden oftmals durch einen krankhaft erhöhten Rückfluss von Magensäure und Mageninhalt in die Speiseröhre. Regelmäßiges Auftreten der Symptome ist ein Hinweis auf eine sogenannte Refluxkrankheit. Sie führt zu Entzündungen in der Speiseröhre bis hin zu chronischen Zellveränderungen.

Die Ursachen können vielfältig sein – eine falsche bzw. ungesunde Ernährung, Übergewicht oder ein geschwächter Schließmuskel zwischen Speiseröhre und Magen können Auslöser der Beschwerden sein. „Ein weiterer Risikofaktor ist ein Zwerchfellbruch“, so Privatdozent Dr. Frank Benedix, Oberarzt an der Magdeburger Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie. Das Zwerchfell unterstützt die Lunge beim Atmen, in dem es sich regelmäßig hebt und senkt. Eine natürliche Schwachstelle im Zwerchfell ist der Durchtritt der Speiseröhre zum Magen. Bei einem Zwerchfellbruch versagt diese Refluxbarriere, da sich der obere Magenanteil in den Brustkorb verlagert.

„Es wird geschätzt, dass von 100 Patienten mit chronischen Sodbrennen mehr als 80 einen Zwerchfellbruch haben“, so Dr. Benedix. Eine Erhöhung des Druckes im Bauchraum, bedingt durch eine Schwangerschaft, eine chronische Verstopfung, oder durch Übergewicht sowie eine Bindegewebsschwäche und ein Schwund der Zwerchfellmuskulatur steigern das Risiko ebenso wie ein erhöhtes Lebensalter. Nur ein Teil der Menschen mit einem Zwerchfellbruch haben jedoch Symptome wie typischerweise Sodbrennen.

Medikamente und Operationen

Die Therapie des Sodbrennens erfolgt in erster Linie mit Medikamenten. Sie reduzieren das Säureniveau im Magen oder verringern



Patienten mit chronischen Sodbrennen wird ein sogenannter Anti-Reflux-Schrittmacher eingesetzt. (Foto: Melitta Dybiona)



Privatdozent Dr. Frank Benedix
(Foto: Sarah Koßmann)

die Bildung von Magensäure. Tritt nach mindestens sechs bis acht Wochen unter optimaler Dosierung keine wesentliche Besserung der Symptome ein, sind weitergehende Untersuchungen bei Magen-Darm-Fachärzten ratsam. Dazu zählen die Spiegelung der Speiseröhre und des Magens sowie ggf. die Entnahme kleiner Gewebeprobe. Vor einer eventuellen Operation sind weitere Untersuchungen, wie die Druckmessung im Bereich der Speiseröhre sowie die 24-Stunden Messung des sauren und nicht-sauren Rückflusses in die Speiseröhre notwendig.

Bei der klassischen Operation erfolgt die Korrektur des Zwerchfellbruchs in Schlüssellochtechnik. Zusätzlich wird eine Manschette aus dem Magen des Patienten gebildet und wie ein Schal um den unteren Abschnitt der Speiseröhre gelegt. „Die meisten Patienten benötigen einige Wochen danach schon keine säurehemmenden Medikamente mehr“, so Dr. Benedix. Bei sehr großen Zwerchfellbrüchen wird zusätzlich zu den Nähten ein Netz im

Bereich des Zwerchfells eingesetzt, ähnlich der Versorgung von Leistenbrüchen.

Eine Alternative zur klassischen Operation ist die Implantation eines Bandes aus Titanperlen mit einem Magnetkern. Es soll den geschwächten Schließmuskel zwischen Speiseröhre und Magen von außen unterstützen. Nur der Druck beim Schlucken vermag das Band soweit zu öffnen, dass Speisen in den Magen gelangen können. Der Rückfluss von Magensäure wird verhindert. Mit diesem Verfahren liegen allerdings bislang erst Erfahrungen über einen Zeitraum von etwa sechs Jahren vor. Die ersten Ergebnisse zeigen Erfolgsquoten, die in etwa vergleichbar mit denen nach einer klassischen Operation sind, so der Magdeburger Facharzt.

Der Reflux-Schrittmacher

Neuerdings wird Patienten mit chronischen Sodbrennen am Universitätsklinikum Magdeburg auch ein sogenannter Anti-Reflux-Schrittmacher eingesetzt. Das Gerät ähnelt einem Herzschrittmacher. Zwei Elektroden werden im Abstand von etwa eineinhalb Zentimeter im unteren Bereich des Speiseröhrenmuskels eingesetzt. Ein kleiner elektrischer Impulsgeber, den die Chirurgen unter die Bauchdecke einpflanzen, sendet schwache Stromimpulse, die die Kontraktionsfähigkeit des Schließmuskels stärken sollen.

Als Vorteile nennt Dr. Benedix den Erhalt der normalen Anatomie in dieser Region sowie die Möglichkeit, die Schrittmachereinstellung auch nach der OP noch entsprechend den Beschwerden des Patienten zu verändern. Diese

Methode ist seit etwa fünf Jahren etabliert. Andere, endoskopische Anti-Reflux-Behandlungen im Rahmen einer Magenspiegelung, konnten sich bislang nicht durchsetzen. Dazu zählen, so der Magdeburger Chirurg, die sogenannte Hochfrequenztherapie nach Stretta und die Einspritzung von Kunststoffen. Beide Verfahren haben zum Ziel, Muskelgewebe gezielt vernarben zu lassen und somit den Übergang zwischen Speiseröhre und Magen einzuengen. Gleiches gilt für die sogenannte

Endocinch-Technik, bei der im Rahmen einer Magenspiegelung Nähte am Übergang zwischen Speiseröhre und Magen gesetzt werden und dadurch diese Region ebenfalls eingengt wird.

Was Patienten selbst tun können

Neben den genannten Behandlungsmethoden können Patienten auch selbst etwas tun, um ihre Beschwerden durch häufiges Sodbrennen zu lindern. Dazu zählen die Re-

duktion von Übergewicht, das Vermeiden einengender Kleidung, der Verzicht auf fettreiche Nahrung sowie alkohol-, säure- und koffeinhaltiger Getränke und das Verteilen der täglichen Essensmengen auf mehrere kleine Mahlzeiten. Nikotin, Kakao und Schokolade begünstigen ebenso die Bildung von Magensäure und können daher die Beschwerden verstärken. Deshalb ist es ratsam, sie bei besonderer Empfindlichkeit zu meiden.

Uwe Seidenfaden



Der Campus der Universitätsmedizin Magdeburg
(Foto: Industrie-Luftbild Erkner)

FOCUS-Klinikliste 2018:

Das Universitätsklinikum Magdeburg ist erneut auf Platz 1 in Sachsen-Anhalt

Platz 1 in Sachsen-Anhalt und Platz 37 im bundesweiten Vergleich mit über 1000 Kliniken – das ist das Ergebnis des Universitätsklinikums Magdeburg im aktuellen Ranking „Deutschlands große Klinikliste 2018“ (Magazin FOCUS Gesundheit).

Zum vierten Mal Platz 1 in Sachsen-Anhalt: Das Universitätsklinikum Magdeburg konnte seine Spitzenposition in Sachsen-Anhalt verteidigen und sich über Platz 37 im bundesweiten Vergleich freuen. Damit bescheinigt der nun zum sechsten Mal erschienene Krankenhausvergleich des Magazins dem Universitätsklinikum Magdeburg eine hervorragende Behandlungsqualität. Wichtigster Ausgangspunkt der Recherche ist laut FOCUS die sogenannte Peer-Review, die wechselseitige Beurteilung unter Medizinern. Durch ihr Fachwissen sind sie am besten qualifiziert, die medizinische Qualität einer Behandlung zu bewerten.

„Wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir auch dieses Mal so gut beurteilt wurden. Vor allem die Weiterempfehlung durch die ärztlichen Kollegen aber auch die Zufriedenheit der Patienten sehen wir als einen großen Vertrauensbeweis“, kommentiert Dr. Jan L.

Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg, das positive Abschneiden. „Darauf sind wir sehr stolz und dies ist eine großartige Anerkennung der Leistungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Allerdings wäre es sehr wünschenswert, dass sich dieses Engagement zum Wohle der vielen Patienten, denen bei uns geholfen wird, in einer adäquaten Vergütung der Leistungen in der Hochschulmedizin widerspiegeln würde.“

Von den 18 bewerteten Fachbereichen wird die Universitätsmedizin Magdeburg in sieben Kategorien als Top-Fachkliniken empfohlen: Alzheimer, Brustkrebs, Darmkrebs, Kardiologie, Orthopädie Prostatakrebs und Strahlentherapie.

FOCUS zufolge hat das Institut "MINQ" (Munich Inquire Media) für den Qualitätsvergleich Daten zu 1387 Krankenhäusern und Kliniken ausgewertet. Außerdem wurden tausende niedergelassene Haus- und Fachärzte sowie Chefarzte befragt, welche Krankenhäuser sie ihren Patienten empfehlen. Weitere Recherchewege des "IMNQ" sind die Qualitätsberichte der Kliniken, Fragebögen zum Krankenhaus und zu den Fachabteilungen sowie eine Patientenumfrage.

Die Top-Fachkliniken 2018 der Universitätsmedizin Magdeburg, die in der FOCUS-Klinikliste einzeln aufgeführt werden, sind:

- **Alzheimer:** Universitätsklinik für Neurologie (Direktor: Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze)
- **Brustkrebs:** Universitätsfrauenklinik (Direktor: Prof. Dr. Serban-Dan Costa)
- **Darmkrebs:** Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie (Direktor: Prof. Dr. Roland S. Croner)
- **Kardiologie:** Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie (Direktor: Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dulleaus)
- **Orthopädie:** Orthopädische Universitätsklinik (Direktor: Prof. Dr. Christoph Lohmann)
- **Prostatakrebs:** Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie (Direktor: Prof. Dr. Martin Schostak)
- **Strahlentherapie:** Universitätsklinik für Strahlentherapie (Direktor bis 30.09.2017: Prof. Dr. Günther Gademann)



Wie gewinne ich einen Nobelpreis?

In diesem Jahr nahmen 28 Nobelpreisträger und knapp 400 ausgewählte Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt am Lindau Nobel Laureate Meeting teil. Eine von ihnen war Dr. Franziska Stöber aus Magdeburg.

„Nur ein Jahr zuvor war unsere Welt noch eine andere. Das war bevor Großbritannien entschied, um jeden Preis die Europäische Union verlassen zu wollen, bevor der türkische Präsident unter dem Verdacht des Mitwirkens an einem Putschversuch zahlreiche Intellektuelle und Querdenker inhaftieren ließ und bevor eine populistische ungarische Regierung entschied, die Zentraleuropäische Universität zu schließen. Es war aber auch, bevor Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde und in seiner Position als mächtigster Mann der Welt entgegen jeglichen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die globale Erderwärmung plump als Fake-News verunglimpfte und den Rückzug der USA aus dem Klimaabkommen von Paris verkündete.“ Mit diesen drastischen Worten eröffnete Bettina Bernadotte af Wisborg, Präsidentin des Kuratoriums, das 67. Lindau Nobel Laureate Meeting, das nach der Nobelpreisverleihung an der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm das größte und wichtigste Treffen der wissenschaftlichen Elite darstellt.

Gleichzeitig stellte Gräfin Bernadotte mit dieser ungewöhnlichen und besorgten Einleitung aber auch die zentrale Bedeutung einer freien, unabhängigen und zukunftsorientierten Forschung für die Zukunft unserer Gesellschaft in den Fokus und hieß die geladenen Gäste, unter ihnen 28 Nobelpreisträger und knapp 400 ausgewählte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt, in Lindau willkommen.

Eine von ihnen war Dr. Franziska Stöber aus Magdeburg, die die ehrenvolle Einladung trotz Elternzeit sehr gern annahm und in Lindau dabei war. Sie berichtet begeistert von einer außergewöhnlichen Veranstaltung und freut sich, dass auch Sohn Hans Ludwig bereits mit 6 Monaten erste Tagungsluft schnuppern durfte, auch wenn dieser die Tage weitestgehend in Papas Obhut verbrachte.

Der Einladung vorausgegangen war eine Empfehlung der Leibniz-Gemeinschaft, nachdem Franziska Stöber im vergangenen Oktober ihre Promotion im Rahmen einer engen Kooperation zwischen dem Leibniz-Institut

für Neurobiologie (LIN) und der Nuklearmedizin des Magdeburger Universitätsklinikums für mit herausragendem Ergebnis verteidigen konnte.

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit von Dr. Stöber liegt in der frühzeitigen Visualisierung und Diagnostik von Hirnschädigungen, verursacht z. B. durch einen ischämischen Schlaganfall oder durch Demenzerkrankungen. Basierend auf ihrer tierexperimentellen Grundlagenforschung konnten Franziska Stöber und ihre Kollegen ein neuartiges bildgebendes Verfahren entwickeln, das sowohl einem vertiefenden Verständnis über die Ausbreitung hirnschädigender Erkrankungen als auch der Entwicklung entsprechender Therapeutika zugutekommen kann.

Ein besonderes Erlebnis war für Dr. Stöber in diesem Zusammenhang natürlich, ihre Forschungsergebnisse u. a. mit Mario José Molina (Nobelpreisträger 1995) auf einem der zahlreichen Social Events zu diskutieren. Die für junge Wissenschaftler einmaligen Möglichkeiten in den Dialog mit Nobelpreisträgern, aber selbstverständlich auch untereinander zu treten, die eigenen Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich ein internationales Netzwerk aufzubauen, hebt sie als das Besondere an dieser Veranstaltung hervor. Das Meeting widmet sich im jährlichen Wechsel jeweils einer der naturwissenschaftlichen Nobelpreisdisciplinen Medizin und Physiologie, Chemie oder Physik. „In diesem Jahr stand die Chemie im Mittelpunkt. Leider erlauben die Statuten nur eine einmalige Teilnahme an einer Lindauer Nobelpreisträgertagung – es sei denn man gehört irgendwann einmal selbst zu den Laureaten“, blickt Dr. Stöber als studierte Neurobiologin mit einem Augenzwinkern motiviert in die Zukunft.

Jede Tagung besteht aus einer Vielzahl wissenschaftlicher Vorträge von Nobelpreisträgern, interessanten Podiumsdiskussionen mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Aber auch die jungen Wissenschaftler bekommen in sogenannten Master Classes und in speziellen kleinen Gruppengesprächen mit Laureaten die Gelegenheit zu einem fachlichen und persönlichen Austausch. Eine äußerst professionelle mediale Berichterstattung trägt dazu bei, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Allgemeinheit gut zugänglich gemacht werden (<http://www.mediatheque.lindau-nobel.org>).



Dr. Franziska Stöber und Mario José Molina (Nobelpreisträger 1995), Foto: privat

„Als überaus sympathisch empfand ich persönlich, dass die Nobel Laureats sehr offen und nahbar von ihrem Leben und der oftmals beschwerlichen wissenschaftlichen Karriere berichteten. Viele von ihnen beantworteten auf sehr humorvolle Art und Weise die oft gestellte Frage: Wie gewinne ich einen Nobelpreis? Dabei motivierten sie die jungen Teilnehmer insbesondere dazu, ihrer wissenschaftlichen Leidenschaft zu folgen, nach Möglichkeit an einem Thema mit hoher gesellschaftlicher Relevanz zu arbeiten, unerwartete Resultate nicht außer Acht zu lassen und an die eigenen Stärken zu glauben. Einige gaben aber auch offen zu, dass es manchmal einfach hilft, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Wenn alles nichts hilft, so verriet Klaus von Klitzing (Preisträger 1985 für die Entdeckung des quantisierten Hall-Effekts), kann man auch schon mal eine Nobelpreis-Medaille im New Yorker Auktionshaus Christie's bekommen. So geschehen Ende 2014, als ein anonymes Telefonbieter die 1962 an James Watson verliehene Auszeichnung für die Entdeckung der DNA-Struktur für 4,76 Millionen Dollar ersteigerte“, resümiert Dr. Stöber und gibt zugleich eine zentrale Botschaft der Tagung weiter: „Wissenschaft steht immer auch in der Pflicht, für gesellschaftlich bedeutende Themen zu sensibilisieren. Große wissenschaftliche Leistungen werden nur in einem globalen Kontext bedeutsam. Man kann also nicht ignorieren, was in der Welt um uns herum passiert, wie zum Beispiel die aktuelle Problematik des Klimawandels.“

In diesem Kontext hob auch die gastgebende Gräfin Bettina Bernadotte die besondere Bedeutung des wissenschaftlichen Dialogs hervor, da die auf zuverlässigen und überprüfbaren Fakten basierende Wissenschaft in unvergleichbarer Weise in der Lage ist, nationale, geschlechtsspezifische, religiöse, ethnische und andere Grenzen zu überwinden.

Dr. Franziska Stöber

Aktive Prothese verändert Hirnfunktionen von Schlaganfall-Patienten

Patienten, die nach einem Schlaganfall ihre Fußspitze nicht mehr richtig heben und normal laufen können, kann eine aktive Prothese helfen, erklärt der Neurochirurg Dr. Lars Büntjen. Sie verbessert jedoch nicht nur das Gangbild der Betroffenen, sondern bewirkt auch, dass sich deren Gehirn funktionell neu organisiert.

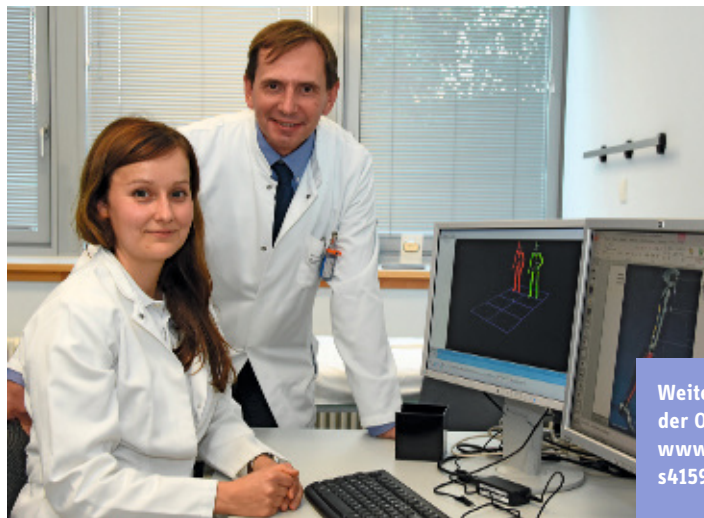
Welche Veränderungen genau stattfinden, hat eine Arbeitsgruppe von Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Dr. Ariel Schoenfeld, Leibniz-Institut für Neurobiologie, in Kooperation mit Partnern der Universitätsklinik für Neurologie (Dr. Janet Hausmann) und Stereotaktische Neurochirurgie (Dr. Lars Büntjen) untersucht. Die Ergebnisse sind im renommierten Fachmagazin *Nature Scientific Reports* erschienen.

Tritt infolge einer Durchblutungsstörung oder Hirnblutung ein Schlaganfall auf, werden für Bewegungen zuständige Kontrollzentren im Gehirn geschädigt. Bei vielen Patienten führt dies zu einer Halbseitenlähmung, erläutert die Neurologin Dr. Hausmann. Die Betroffenen können dann zum Beispiel ihren Fuß gar nicht oder nur unzureichend anheben, weil der zuständige Nerv keinen Steuerungsimpuls vom Gehirn erhält, um die Muskeln zu aktivieren. Sie können den Fuß nicht stabil aufsetzen, bleiben mit der Fußspitze hängen und sind stark sturzgefährdet. Eine Orthese, welche den Fuß nur am Herabfallen hindert, kann nicht bei jedem Patienten die Sturzgefahr ausreichend reduzieren und verbessert in vielen Fällen das Gangbild nur unzureichend.

Eine Alternative bieten sogenannte aktive Prothesen. Den Patienten wurde in einem ca. zweistündigen Eingriff eine Elektrode um einen Nerven in der Kniekehle implantiert. Ein kleiner Schalter unter der Ferse sendet ein Signal an die Steuereinheit, die ihrerseits das Implantat aktiviert. Der Aufbau der Elektrode erlaubt die koordinierte Aktivierung einzelner Nervenbahnen, so

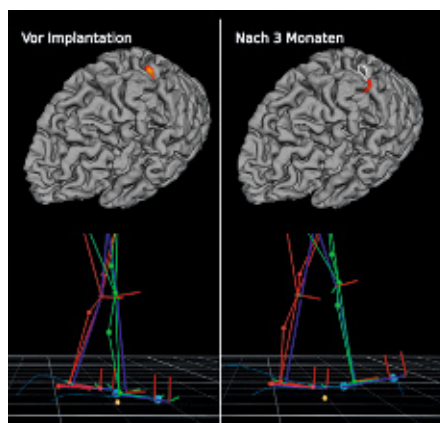


Prof. Dr. Ariel Schoenfeld (Foto: LIN/ Reinhard Blumenstein)



Dr. Janet Hausmann und Oberarzt Dr. Lars Büntjen (Foto: Elke Lindner)

Weitere Informationen in der Originalpublikation: www.nature.com/articles/s41598-017-09325-8



Die Fußheberschwäche der untersuchten Patienten (linkes Bild) ist drei Monate nach der Implantation einer aktiven Prothese (rechtes Bild) zurückgegangen und das Gehirn der Betroffenen hat sich funktionell umorganisiert.

der Neurochirurg Dr. Büntjen. Die Gehbewegungen der Patienten werden innerhalb weniger Wochen wieder sicherer. „Unsere Arbeitsgruppe hat nun in einer Studie herausgefunden, wie sich Nervenzellen in der sensorischen Hirnrinde funktionell durch diese aktiven Prothesen neu organisieren und so die Beinbewegungen verbessern.“ erläutert Prof. Schoenfeld.

Drei Monate nach der Implantation einer aktiven Prothese hatte sich das Gangbild bei allen elf untersuchten Patienten deutlich verbessert. Bei etwa der Hälfte der Patienten verschlechterte sich die Gehbewegung allerdings sofort, wenn die Prothese nach dieser Zeit wieder ausgeschaltet wurde – vergleichbar mit dem Gangbild vor der Im-

plantation. Im Gegensatz dazu blieb bei den übrigen Patienten im gleichen Zeitraum das Gangbild auch bei ausgeschalteter Prothese stabil. In magnetenzephalographischen Aufnahmen zeigte sich, dass der Einsatz der Prothese in den Gehirnen der Patienten zu unterschiedlichen Veränderungen geführt hatte: Während bei den Patienten mit nicht dauerhaften Gangbildverbesserungen innerhalb des dreimonatigen Studienverlaufs vorwiegend eine funktionelle Reorganisation der nicht vom Schlaganfall betroffenen Hirnhälfte stattfand, zeigten sich bei den Patienten mit stabiler Verbesserung im Laufen vor allem funktionelle Umorganisationsprozesse in der durch den Schlaganfall betroffenen Hirnhälfte.

Prof. Schoenfeld resümiert: „Wir konnten somit zeigen, dass sich durch das Gehen mit einer aktiven Prothese unterschiedliche Hirnfunktionen, auch Jahre nach einem Schlaganfall, bei den Patienten reorganisieren – manchmal in der gesunden, manchmal in der betroffenen Hirnhälfte.“

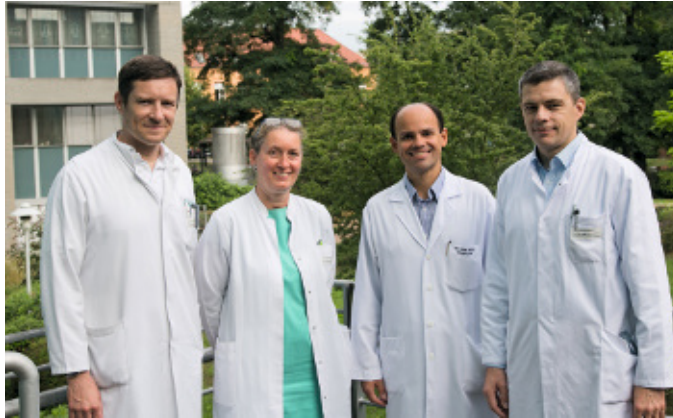
„Ärzte könnten möglicherweise durch diese Erkenntnisse Bewegungsstörungen mit einem ‘Fallfuß’ besser behandeln, wenn sie wissen, wie und wo sich das Gehirn durch den Einsatz einer aktiven Prothese verändert. Außerdem könnten Hilfsmittel und Reha-Maßnahmen passgenauer für die Betroffenen ausgewählt werden“, fassen Dr. Büntjen und Dr. Hausmann die Anwendungsperspektiven zusammen. (PM)

„Lernen, wie man es woanders macht!“

Im Sommer hospitierte ein brasilianischer Arzt am Universitätsklinikum Magdeburg bei chirurgischen Fachkollegen. Seine Eindrücke schildert er in dem folgenden Beitrag.

„Von Juni bis August 2017 hospitierte ich an der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie Magdeburg. Mein Name ist Felipe Antony Velloso dos Santos. Ich bin 35 Jahre alt und komme von der Universität des Bundesstaates Rio de Janeiro, wo ich als Facharzt für Viszeralchirurgie arbeite. Ziel meiner Hospitation war es, neue Erfahrungen auf dem Gebiet der hepatobiliären und Pankreas- sowie minimal-invasiven Chirurgie zu sammeln.

Sieben Wochen lang beobachtete ich zahlreiche Operationen, zum Beispiel war ich bei zehn hepatobiliären und Pankreaschirurgischen Eingriffen und insgesamt 36 verschiedenartigen anderen Operationen des viszeralchirurgischen Profils Teil des OP-Teams. Dabei habe ich viel gelernt, wie man es woanders macht.“



Dr. Jörg Arend, Prof. Dr. Stefanie Wolff, der brasilianische Gast Felipe Antony Velloso dos Santos und Klinikdirektor Prof. Dr. Roland S. Croner (v.l.)

Foto: Melitta Dybiona

Das Team verfügt über eine sehr hohe Qualität, deswegen konnte ich diese Gelegenheit nutzen, um viel Neues zu lernen und meine Meinung über einige Eingriffe zu entwickeln. Die Mitarbeiter waren stets sehr nett und geduldig. Das Arbeitsklima in der Klinik war freundlich, die Verständigung war kaum ein Problem und ich fühlte mich heimisch. Mit dem Ergebnis der Hospitation bin ich rundum zufrieden.

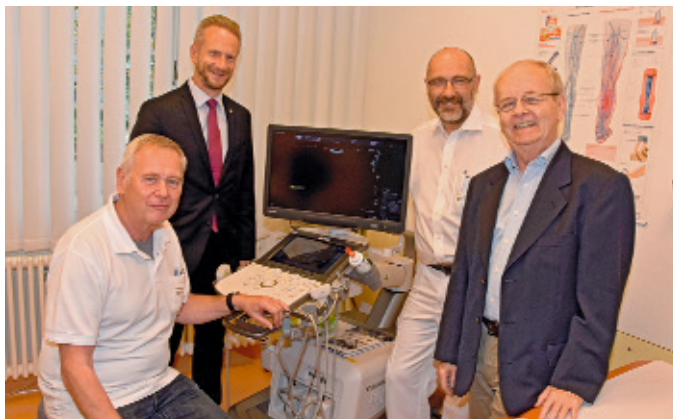
Ich möchte mich beim Klinikdirektor Prof. Dr. Roland S. Croner und allen Kollegen, insbesondere Prof. Dr. Stefanie Wolff, Dr. Jörg Arend und dem Personal der Station 60-1, für ihre Aufmerksamkeit und für diesen lohnenswerten Zeitraum bedanken, den ich nicht so bald vergessen werde sowie nutzbringend in meinem beruflichen Alltag verwenden kann.“

Förderkreis engagiert sich für die kleinen Patienten

Neues Ultraschallgerät für die Kinderklinik

Dank einer Sachspende des Magdeburger Förderkreises krebskranker Kinder e.V. kann die Universitätskinderklinik Magdeburg ein neues Ultraschallgerät des Herstellers Toshiba ihr Eigen nennen.

„Ultraschalluntersuchungen spielen in der Diagnostik, der Therapiesteuerung und der Nachsorge bei unseren Patienten eine herausragende Rolle“, so Prof. Dr. Peter Vorwerk, Leiter der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie. Dr. Volker Aumann, Oberarzt in der Kinderklinik, freut sich über die Spende: „Das moderne Ultraschallgerät ermöglicht uns, die zur Diagnostik und Verlaufskontrolle onkologischer Krankheiten notwendige bildgebende Methode auf hohem Niveau, weiter durchführen zu können. Durch die Erstellung exzellenter Bilder, einer hohen Arbeitsgeschwindigkeit und der Möglichkeit Kontrastmittel einzusetzen, ergibt sich auch eine neue Qualität der Untersuchungen. Die Gründe für die Bevorzugung der Sonografie als bildgebendes Verfahren besonders bei Kindern



Ulrich Schmidt (2.v.l.) und Prof. Dr. Uwe Mittler (r.) vom Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder zusammen mit Dr. Volker Aumann (l.) und Prof. Dr. Peter Vorwerk an dem neuen Ultraschallgerät. (Foto: Elke Lindner)

liegen in der risikoarmen, nichtinvasiven und schmerzlosen Anwendung, der hohen Verfügbarkeit schnellen Durchführbarkeit, der Möglichkeit live Bilder zu erstellen und der damit verbundenen Ersparnis aufwendiger radiologischer auch strahlenbelastender Methoden.“

Die Neuanschaffung eines Ultraschallgerätes durch das Universitätsklinikum für die Kinderklinik war wegen des großen Bedarfs auch anderer Fachkliniken nicht möglich. „Zur langfristigen Sicherung der Arbeitsfähigkeit des kideronkologischen Zentrums, zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen

mit hämatologischen Erkrankungen im nördlichen Sachsen-Anhalt benötigten wir die Unterstützung unseres Fördervereins“, so Prof. Dr. Peter Vorwerk weiter und wandte sich mit seinem Anliegen an den Vorstand des Magdeburger Förderkreises, der durch das Vorstandsmitglied Ulrich Schmidt und Gründungsmitglied Prof. Dr. Uwe Mittler vertreten war. „Nach reiflicher Überlegung, vielen Gesprächen und besonders auch dank

einer großzügigen privaten Spende stimmte der Vorstand gemeinsam für dieses Projekt – eine Hilfe, die direkt den Patienten zugutekommt“, so Ulrich Schmidt.

Seit über 25 Jahren engagiert sich der Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. für die Belange dieser kranken Kinder und ihrer Familien und hilft auch der kinderologischen Station mit Ausstattungen, wenn

diese Unterstützung für die kleinen Patienten eine deutliche Verbesserung ihrer Situation bewirkt.(PM)

Weitere Informationen über den Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. und die Stiftung Elternhaus unter: „<http://www.krebskranke-kinder-magdeburg.de>“

„Tag der Lehre 2017“ an der Medizinischen Fakultät

Qualitätssicherung und Entwicklung des Curriculums

Zum diesjährigen Tag der Lehre am 21. Juni 2017 wurden Lehrende, unter anderem aus den Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen, Studierende, Mitarbeiter, Kooperationspartner und Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung zu Vorträgen, verschiedenen Workshops und Diskussionsrunden eingeladen.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete eine Prüferschulung, die vom Landesprüfungsamt durchgeführt wurde. Marion Roscher stellte u. a. die inhaltliche und formale Planung und Durchführung einer mündlichen Staatsexamensprüfung vor. Sie ging darüber hinaus auf einheitliche Prüfungsbedingungen für alle Prüflinge, die gegeben sein müssen, ein. Im Folgenden ging die Medizinische Fakultät insbesondere der Frage nach: Was beinhaltet der Masterplan „Medizinstudium 2020“ und wie ist er umsetzbar? Wie sollte man das Medizinstudium unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR) umstrukturieren?

Nach thematischer Einführung durch den Studiendekan der Fakultät, Prof. Dr. Thomas Frodl, zu den wichtigsten Aspekten des Masterplans „Medizinstudium 2020“ erläuterte Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze in einem Vortrag die Empfehlungen des Wissenschaftsrats (WR) zur „Wissenschaftlichkeit im Studium (Ideen für Magdeburg)“.

In den folgenden Workshops wurde sich mit den drei Hauptthemen des Masterplans beschäftigt:

- „Wissenschaftskompetenz im Curriculum“,
- „Ärztliche Gesprächsführung im Curriculum“ und
- „Stärkung der Allgemeinmedizin im Curriculum“.



Workshop „Stärkung Allgemeinmedizin“ (Foto: Melitta Dybiona)

Die Moderation der einzelnen Workshops übernahmen Mitarbeiterinnen der Fakultät für Humanwissenschaften – Bereich für Berufs- und Betriebspädagogik, denen für die Unterstützung nochmals herzlich gedankt sei. Die Unterarbeitsgruppen der Curriculums-AG „Ärztliche Gesprächsführung“ und „Wissenschaftskompetenz“ haben zahlreiche Ideen zur Weiterarbeit und Konzeptentwicklung an diesem Tag erhalten. Zur Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium konnte eine Arbeitsgruppe gegründet werden, die sich von nun an dem Thema annimmt. Das erste Arbeitstreffen fand am 27. September 2017 statt.

Bereits die am 23. Mai 2017 stattgefundene Hörsaaldiskussion von Studierenden und Lehrenden zur Neustrukturierung des 4. Studienjahres (erfolgte WS 2016/17) und zur Seminargestaltung als auch der am 21. Juni 2017 stattgefundene Tag der Lehre wurden für Studienganggespräche mit externer Beteiligung im Studiengang Humanmedizin genutzt. Das Studienganggespräch ist ein dialogori-

entiertes Instrument der Qualitätssicherung in Studium und Lehre der OVGU.

Dieses Dialogformat dient insbesondere zum ständigen Austausch sowie der Auswertung von Daten qualitativer wie quantitativer Natur zum Zwecke der partizipativen Weiterentwicklung des Studiengangs und der Reflexion der wissenschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Die bereits erfolgten Studienganggespräche bilden die Grundlage für die weitere Arbeit in den Unterarbeitsgruppen der Curriculums-AG und für die Erfüllung der Qualitätskriterien im Rahmen der Systemakkreditierung der OVGU. Im Zuge der Systemakkreditierung hat die Medizinische Fakultät zudem die Richtlinie zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät (Ausführungsbestimmung) in ihrer Juli-Fakultätsratssitzung verabschiedet und die Fakultätsqualitätsbeauftragte (FQB) – Dr. Katrin Werwick – für ein Jahr gewählt.

Dr. Kirstin Winkler-Stuck
Dr. Katrin Werwick



Kurz vor der Abfahrt der mehr als 80 Biker in Richtung Elbauenpark. (Foto: Melitta Dybiona)

Magdeburger Gesundheitstage 2017

Die Universitätsmedizin war mit Herz dabei

In diesem Jahr präsentierte sich die Universitätsmedizin zum fünften Mal bei den Magdeburger Gesundheitstagen am 16. und 17. September im Elbauenpark.

Im Rahmen der Messe luden die Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg wieder zu der Benefiz-Aktion „Motorradfahren mit Herz“ ein und versammelten zahlreiche Teilnehmer und Neugierige in der Magdeburger Innenstadt. Mit dieser besonderen Initiative machten die Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V. in diesem Jahr erneut auf sich aufmerksam: die Benefizaktion „Motorradfahren mit Herz“ unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Lutz

Trümper. Nach der Premiere der Aktion im vergangenen Jahr wollte der Verein dieses Mal darauf aufmerksam machen, wie wichtig für junge Mütter und Väter aus medizinischen Berufen eine gute Kita-Betreuung für ihren Nachwuchs ist. Mehr als 80 Biker folgten dem Aufruf und fuhren auf ihren Maschinen einen Korso durch die Magdeburger Innenstadt in Richtung Elbauenpark.

Mit den Einnahmen von Sponsoren und Teilnehmern wird der Förderverein in diesem Jahr die Kita des Universitätsklinikums Magdeburg unterstützen. Und die Kinder und Kita-Erzieher können sich freuen! Von Teilnehmern und Sponsoren kamen etwa 700 Euro zusammen. Der Verein wird die Summe

auf 1500 Euro aufstocken, sodass sich die künftigen Bewohner nach dem Rückzug in ihr saniertes Gebäude im Fermersleber Weg die Spielzimmer besonders schön gestalten können.

Wie gut sich die Kinder bereits mit gesunder Ernährung auskennen, zeigten sie den Bikern auf der Gesundheitsmesse am Stand der Uniklinik. An diesem Zwischenstopp des Korsos wurden die Fahrer mit selbstgeschnittenen Gemüse-Sticks, gesundem Dipp und selbstgemachten Getränken versorgt. „Und diese waren begeistert und langten tüchtig zu“, bestätigt Stefan Feige.

Teilnehmer der „Motorradfahren mit Herz“ vor dem Start und beim Treffen mit den Mädchen, Jungen und Erzieherinnen der Kita des Uniklinikums auf der Gesundheitsmesse. (Fotos: Elke Lindner, Madlen Huckauf)





Medizin hautnah erleben

Die Besucher der Messe nutzten die Gelegenheit, um sich zu informieren oder an Mitmachaktionen teilzunehmen. Unser Messepersonal stand an beiden Tagen für alle Anfragen zur Verfügung. Die Themen Gesundheit, Prävention und Therapiemöglichkeiten stoßen in der Bevölkerung auf wachsendes Interesse. Der Stand der Universitätsmedizin wurde auch in diesem Jahr gut besucht und oft regelrecht belagert: zum Beispiel, um die Blutgruppe oder den Hämoglobinwert bestimmen zu lassen oder auch, um Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Herzstillstand zu üben.

Viele junge Leute interessierten sich dafür, was die Auszubildenden unserer Gesundheitsfachberufe über die menschliche Anatomie, den Umgang mit Neugeborenen oder sonstige pflegerische Aspekte zu sagen wussten. Ältere Messebesucher erkundigten sich häufig nach Blutspendemöglichkeiten.

Stefan Feige



Der Messestand der Universitätsmedizin war an beiden Tagen der Gesundheitsmesse ein gefragter Anlaufpunkt. (Fotos: Elke Lindner)

Neue Organschonende Therapien beim nichtinvasiven Prostatakrebs

Optionen beim Krebs des Mannes

In der Behandlung von geschlechtsspezifischen Tumoren gibt es seit einigen Jahrzehnten ein Ungleichgewicht. Während beim Brustkrebs der Frauen längst organschonende Therapien Einzug in die Behandlungsoptionen gefunden haben, gilt beim Prostatakrebs des Mannes noch immer die Radikal-Operation inklusive der Gesamt-Organentfernung als Standard.

Einzigste Alternative war bislang die Bestrahlung der Prostata von außen. Trotz Verbesserungen beider Techniken haben diese Behandlungen Nebenwirkungen wie beispielsweise Inkontinenz und Erektile Dysfunktion.

Für Patienten mit einem geringen Krebsrisiko gibt es mittlerweile aber Verfahren, die den noch gesunden Teil der Prostata-Drüse schonen. Mediziner sprechen dann von einer „Fokalen Therapie“. Mit den Einsatzmöglichkeiten, den Nutzen und den Risiken befasst sich in der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) eine Fachgruppe unter Leitung



Ärzte des Uniklinikums untersuchen eine Prostata auf karzinogenes Gewebe. Wird Krebs festgestellt, haben Betroffene verschiedene Behandlungsmöglichkeiten. (Fotos: Klinik für Urologie)

von Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie.

„In den vergangenen Jahrzehnten wurden verschiedene Verfahren zur organerhaltenden Prostatakrebs-Therapie entwickelt“, sagt

der Magdeburger Facharzt. Die einzelnen „Fokalen Therapien“ unterscheiden sich untereinander vor allem technisch in der Art und Weise, wie die Krebsherde in der Prostata, bei Schonung des gesunden Gewebes, zerstört werden.

Beispiel 1 – Das Cyberknife – eine Erweiterung der Radiotherapie

Bei der Cyberknife-Technik handelt es sich um eine technische Verbesserung der zielgenauen Bestrahlung von Prostata-Krebsherden von außen. Dadurch können Behandlungssitzungen verkürzt und Nebenwirkungen (insbesondere am Darm) verringert werden. In mehr als zwei Jahrzehnten wurde die Cyberknife-Technik bei über 10 000 Patienten mit gering- und mittelgradigen Prostatakarzinomen sowie Lokalrezidiven untersucht. Angewendet wird Cyberknife gelegentlich auch zur Therapie von Weichteilmetastasen. Wenngleich die Methode grundsätzlich gut dazu geeignet wäre, gibt es bisher keine Studiendaten bezüglich des Einsatzes der Methode als fokale Therapie. Die Technik ist bisher aber keine Kassenleistung. Sie ist sehr teuer und wird nur in wenigen Zentren angeboten.

Beispiel 2 – Fokale Brachytherapie – Strahlenbehandlung von Innen

Die „Fokale Brachytherapie“ (Seeds) ist eine invasive Variante der Strahlentherapie. Bei dieser Behandlung werden kleine Nadeln mit radioaktiv strahlenden Isotopen operativ in die Vorsteherdrüse eingesetzt. Im Gegensatz zur konventionellen Strahlentherapie dauert das Verfahren nur einen Tag, erfordert jedoch eine kleine Operation zur Implantation der Seeds. Der erhoffte Vorteil ist eine gezieltere Zerstörung von Tumorzellen unter Schonung des gesunden Gewebes. Die bisherigen Studienergebnisse ermöglichen allerdings noch keine Aufnahme in die Therapie-Leitlinien der DGU und in den generellen Leistungskatalog aller Krankenkassen. Es gibt bisher nur wenig Studienergebnisse über den Einsatz dieser Methode als fokale Therapie. Die von Prof. Schostak geleitete Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Urologie arbeitet an einem Studienprotokoll.

Beispiel 3 – TOOKAD® – photodynamische Therapie bei Prostatakrebs

Bei der „photodynamischen Krebstherapie“ wird Patienten eine lichtsensible Substanz (TOOKAD®) in den Blutkreislauf injiziert. Diese konzentriert sich an Tumorgefäßen und wird bei Lichtbestrahlung mit Hilfe eines Lasers aktiviert. Die dabei entstehenden Sauerstoff- und Stickstoffverbindungen (freie Radikale) bewirken einen Untergang der Tumorzellen. Die Behandlung kann auch bei gleichzeitiger Strahlen- oder Hormontherapie angewendet werden. Nach Durchlauf aller klinischen Studienphasen wird sie möglicherweise schon bald eine Zulassung der Europäischen Arzneimittelagentur als Kassenleistung erhalten. Die Zulassungsstudie besaß eine hohe Studienqualität. Die darin

festgestellte Effektivität der Methode liegt aber unterhalb derer von anderen Verfahren (z. B. HIFU, s.u.), argumentiert Prof. Schostak.

Beispiel 4 – HIFU – die „Hoch Intensive Fokussierte Ultraschalltherapie“

Die seit Anfang der 1990er Jahre eingesetzte Therapie beruht auf der Bündelung von intensiven Ultraschallwellen gegen Krebsherde in der Prostata. Dadurch entstehen Temperaturen von rund 90 Grad Celsius, die Tumoren zerstören. Voraussetzung für diese Therapie ist eine nicht zu große Prostata und ein gering bis mäßig-aggressives Krebsverhalten. HIFU wird schon seit einem Vierteljahrhundert in Studien mit bislang über 40 000 Patienten untersucht. Durch Kombination mit moderner MRT-Bilddiagnostik (Focal One®) wurde die Präzision der Tumorentfernung verbessert. An der Universität Magdeburg wird HIFU in seiner modernsten Form seit sechs Jahren eingesetzt. „Die von Patienten beurteilte Lebensqualität wird durch die Behandlung so gut wie gar nicht eingeschränkt“, so Privatdozent Dr. Daniel Schindele von der Klinik für Urologie und Kinderurologie.

Beispiel 5 – „NanoKnive“ – die Irreversible Elektroporation (IRE)

Bei diesem Verfahren werden nadelähnliche Sonden in die Prostata eingebracht. Über die Sonden werden extrem kurzfrequente, hochenergetische elektrische Impulse abgegeben, die Poren in den Krebszellen öffnen und sie so zerstören. Die „irreversible Elektroporation“ – auch als elektronisches Skalpell (NanoKnive) bezeichnet – wird in einigen Prostata-Zentren auch für Patienten mit Hochrisikotumoren angeboten, die Standardverfahren, wie z. B. eine Radikaloperation, ablehnen. Die Mehrheit der deutschen Urologen betrachtet das Verfahren allerdings sehr skeptisch. Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. kritisiert die aktuelle Bewerbung des Verfahrens in der Öffentlichkeit, da der Patientennutzen dieser Behandlung noch größtenteils ungesichert ist. Im Vergleich zu anderen „Fokalen Therapien“ liegen nur wenige Studienergebnisse über „NanoKnive“ vor. Die extrem teure Technik ist zudem keine Kassenleistung.

Was Patienten mit Prostatakrebs generell beachten sollten

Jeder Krebs in der Prostata und jeder Patient ist anders. Bei der Wahl der Therapie sollten Patienten mehr als nur eine Expertenmeinung einholen. DKG-Zertifizierte Prostatakrebs-Zentren wie an der Magdeburger Uniklinik für Urologie und Kinderurologie bieten eine leitliniengerechte, offene, neutrale und gemeinschaftliche Beratung von Urologen und

Strahlentherapeuten. Patienten können im Gespräch die für sie optimale Behandlung herausfinden.

Bei der Suche nach der individuell richtigen Therapie kommt es insbesondere auf folgende Punkte an:

- die Ausdehnung des Tumors in der Prostata. In Prostata-Zentren kommen dabei u. a. die multiparametrische Kernpintomografie (mpMRT) und die Fusionsbiopsie zum Einsatz.
- die individuell unterschiedliche Bösartigkeit des Tumors (Einteilung nach feingeweblichen und molekular-genetischen Untersuchungen),
- die Begleiterkrankungen und das biologische Alter eines Patienten sowie
- die Erwartungen der Patienten an die künftige Lebensqualität nach Therapiebeginn.

Prinzipiell können fokale Therapien aus ethischen Gesichtspunkten nur bei einem lokalisierten Prostatakrebs mit geringer bis mittelgradiger Aggressivität eingesetzt werden. „Sie sind inzwischen ein unverzichtbares Instrument im Werkzeugkasten der modernen Behandlungsstrategien bei Prostatakrebs. Um die „Fokale Therapien“ einsetzen zu können, ist eine sehr subtile Selektion der geeigneten Patienten erforderlich“, erklärt Prof. Schostak. Zu den Leitlinienempfehlungen der DGU zählen die fokale Therapien bislang aber noch nicht. Ihr langfristiger Erfolg, z. B. bezüglich einer aufschiebenden oder gar ersetzenden Wirkung für eine Radikaloperation oder Strahlentherapie, ist bislang noch nicht gesichert. Das rechtfertigt derzeit nur ihren Einsatz im Rahmen wissenschaftlicher Studien. Patienten, die im Rahmen solcher Studien eine „Fokale Therapie“ beginnen, haben den Vorteil einer intensiven wissenschaftlichen Langzeitbegleitung durch ein medizinisches Zentrum wie das Magdeburger Universitätsklinikum. Ein Teil der neuen Verfahren ist bereits eine Kassenleistung. Dazu zählt auch die am Magdeburger Uniklinikum angebotene HIFU-Therapie.

Uwe Seidenfaden

Darmkrebs erkennen und behandeln

Darmkrebs ist tückisch: Um neue Wege in der Diagnostik und Therapie ging es beim Medizinischen Sonntag am 24. September 2017 mit Prof. Dr. Ali Canbay, Prof. Dr. Roland S. Croner und Prof. Dr. Dr. Johannes Haybäck.

Die drei Klinik- bzw. Institutsdirektoren wurden 2016 bzw. in diesem Jahr neu an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg berufen und stellten sich nun auch im Rahmen dieser populären Vortragsreihe der Öffentlichkeit vor (Vorträge im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/medizinischer_sonntag).

Darmkrebs entwickelt sich langsam über viele Jahre hinweg. Die Ursachen sind vielfältig, oft wirken auch mehrere Faktoren zusammen. Eine familiäre Veranlagung ist möglich, sie lässt sich aber nur bei einem kleinen Teil aller Betroffenen nachweisen. Heute weiß man: Der persönliche Lebensstil wirkt sich auf das



Die Professoren Johannes Haybäck, Roland S. Croner und Ali Canbay (v.l.) waren die Referenten beim 135. Medizinischen Sonntag zum Thema Darmkrebs. (Foto: Uwe Seidenfaden)

Krankheitsrisiko aus – gut sind vor allem ein möglichst normales Gewicht und viel Bewegung. „Gesunde Ernährung ist wichtig, aber eine besondere Diät gegen Darmkrebs gibt es nicht“, so der Gastroenterologe Prof. Canbay. Die Anzeichen für Darmkrebs sind oft nur sehr diskret, Vorsorgeuntersuchungen können

dazu beitragen, die Krankheit frühzeitig zu erkennen. Die wichtigste Untersuchung ist die Darmspiegelung. Aber auch ein Stuhltest auf nicht sichtbares Blut gehört zum gesetzlichen Früherkennungsprogramm in Deutschland. Neue Stuhltests entdecken Vorstufen von Tumoren zuverlässiger als bisherige Verfahren.

Wissenschaftler forschen schon seit Jahren nach charakteristischen Merkmalen, mit denen sich Krebs früher erkennen und gezielter behandeln lässt. Neue Möglichkeiten

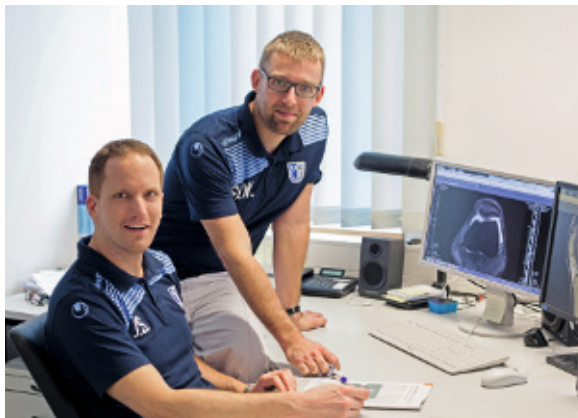
der Krebs-Diagnostik stellte der Pathologe Prof. Haybäck vor. Wurden früher nur wenige Besonderheiten eines Tumors durch optische Bewertung von Feingewebsschnitten beurteilt, haben heute zusätzlich moderne molekulargenetische Untersuchungen die Möglichkeiten der Tumorbeurteilung enorm erweitert.

Spitzensport kooperiert mit Spitzenmedizin

Der 1. FC Magdeburg begrüßt die Unfallchirurgische Universitätsklinik als Kooperationspartner für die ärztliche Versorgung.

Im Rahmen der Kooperation des 1. FC Magdeburg mit der Universitätsklinik für Unfallchirurgie Magdeburg erfolgt die sportmedizinische und sportchirurgische Versorgung der Spieler des Drittligisten auf professionellem Niveau. Die Kooperation besteht seit Beginn der Saison 2016/2017. Mannschaftsarzt Dr. Stefan Wiegand, welcher seit Oktober 2016 in der Klinik für Unfallchirurgie bei Direktor Prof. Dr. Felix Walcher tätig ist, bleibt dem FCM hierbei in seiner Tätigkeit erhalten. „Ich freue mich auf mein neues Aufgabenfeld als Mitglied des Teams der Klinik für Unfallchirurgie. Hierbei ist mir sehr wichtig, dass der gewohnt hohe Standard der sportmedizinischen Versorgung der Spieler des 1. FC Magdeburg erhalten bleibt und im Rahmen der neuen Kooperation weiter ausgebaut wird“, so Mannschaftsarzt Dr. Stefan Wiegand.

Unterstützt wird Wiegand hierbei von Oberarzt Dr. Jan Philipp Schüttrumpf, welcher ebenfalls als Mannschaftsarzt bei Blau-Weiß



Dr. Jan Philipp Schüttrumpf (l.) und Dr. Stefan Wiegand
(Foto: Sarah Koßmann)

tätig ist und das Team mit seiner Kompetenz als spezieller Unfallchirurg und Sportmediziner sowie durch seine langjährige Erfahrung als Mannschaftsarzt des Basketballteams BG Göttingen (1. Bundesliga) ergänzt.

Dr. Schüttrumpf: „Es freut mich, in Magdeburg im Profisport tätig sein zu dürfen. Meine Erfahrung bringe ich gern ein und freue mich auf diese neue sportliche Herausforderung. Stefan und ich sind ein eingespieltes Team und wollen neben der Betreuung von Profi-

sportlern in Zukunft auch ein Angebot für Amateur- und Freizeitsportler der Region anbieten.“ Mario Kallnik, Geschäftsführer 1. FC Magdeburg: „Es ist für uns von großer Bedeutung, unseren Spielern eine professionelle medizinische Betreuung anbieten zu können. Deshalb freuen wir uns, mit Dr. Stefan Wiegand und Dr. Jan Philipp Schüttrumpf zwei erfahrene Ärzte an unserer Seite zu wissen.“

Sowohl Schüttrumpf als auch Wiegand sind von der Berufsgenossenschaft im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes als offizielle Mannschaftsärzte des FCM bestellt (M-Arzt-Verfahren). Langfristig ist seitens der beiden Mannschaftsärzte eine umfassende sportchirurgische Versorgung in Magdeburg und Umgebung geplant. Eine sporttraumatologische Spezialsprechstunde findet seit Juni 2017 einmal wöchentlich in den Räumlichkeiten der Klinik für Unfallchirurgie statt. (PM-1.FCM)



Dekan Prof. B. A. Chindo und Prof. Dr. Axel Becker. Der Dekan (l.) war 2013 als Gastwissenschaftler am Uni-Institut für Pharmakologie und Toxikologie in Magdeburg. (Fotos: privat)



Prof. A. M. Shafa, Dean, Postgraduate School, Prof. Axel Becker, Prof. M. Tanko, Vice Chancellor, Prof. B. A. Chindo, Dean, Faculty of Pharmaceutical Sciences, und Dr. A. Giwa, Head, Department of English (v.l.)

Studium und Lehre an der Kaduna State University – eine Herausforderung

Internationale Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen

Kaduna ist die Hauptstadt des Bundeslandes Kaduna in der Bundesrepublik Nigeria. Als Reaktion auf den wachsenden Bedarf von gut ausgebildeten Akademikern wurde 2004 die Kaduna State University (KASU) gegründet.

Die junge Universität umfasst 7 Fakultäten mit 37 Departments. Im Studienjahr 2014/2014 waren 7023 Studenten immatrikuliert. Im Vergleich zum Vorjahr hatte die Anzahl der Studenten damit um 5,8 Prozent zugenommen. Gleichzeitig waren 372 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. 2014 wurde die Universität durch den Surveyors Registration Board of Nigeria akkreditiert. Im gleichen Jahr wurde nach der Akkreditierung durch die National University Commission die School of Postgradual Studies implementiert. Es werden große Anstrengungen unternommen, um den internationalen Akkreditierungsprozess weiter voranzubringen, was von besonderer Bedeutung für die Medizinische und die Pharmazeutische Fakultät ist. Entsprechend „anabin“ wird die KASU mit H+ eingestuft.

Das Engagement und der Enthusiasmus an der KASU sind beeindruckend. Unter Berücksichtigung der materiellen Bedingungen leisten die Studierenden, das akademische und das technische Personal eine enorme Arbeit. Ein wesentliches Problem, mit dem

The vision of Kaduna State University is to become a University of world class standard with the Excellence in Applied Sciences and Sustainability Studies. The Mission of Kaduna State University is to provide an all-round university education of the highest standard for the development of the individual and the state, while inculcating the spirit of love, tolerance, understanding and unity of the state in particular and the country in general.

die KASU-Angehörigen ständig konfrontiert werden, ist die inkonstante Stromversorgung. Mehrfach täglich fällt das Netz zusammen und man weiß nie, wann elektrischer Strom wieder zur Verfügung steht. Unter solchen Bedingungen leistungsfähige Informations- und Kommunikationssysteme, wie sie bei uns zum Standard gehören, aufrechtzuerhalten, ist illusorisch. Ein weiteres Problem ist die ungenügende finanzielle Ausstattung der Universität. Entsprechend veraltet sind die Geräte in den Instituten. Eine Verbesserung der staatlichen Finanzierung sowie Maßnahmen zur Wissenschaftsförderung sind dringend erforderlich.

Von großem Interesse waren die wissenschaftliche Tätigkeit und die Organisation der Lehre an der Pharmazeutischen Fakultät der KASU. Deren Dekan, Prof. B. A. Chindo,

gleichzeitig Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, war 2013 auf der Grundlage eines DFG-Stipendiums Gastwissenschaftler am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der OVGU in Magdeburg. Seit dieser Zeit verbinden uns eine rege Forschungs- und Publikationstätigkeit auf dem Gebiet der Phytopharmakologie. Pflanzen, die schon seit langer Zeit in der afrikanischen Volksmedizin verwendet werden, werden unter pharmakologischen Gesichtspunkten charakterisiert. Diese Arzneipflanzen sind von großer Bedeutung für die Deckung des Bedarfs an potenten Wirkstoffen rund um den Globus. Die gemeinsamen Forschungsaktivitäten haben neben dem medizinischen auch einen ökonomischen Aspekt.

In der Lehre sind Vorlesungen, Seminare und Praktika gut koordiniert. Zur personellen Absicherung der Lehrveranstaltungen wird eng mit der Pharmazeutischen Fakultät an der Ahmadu Bello University Zaria zusammen gearbeitet und Dozenten werden ausgetauscht. Der Austausch funktioniert gut. Für die Dozenten bedeutet das aber 160 Kilometer Fahrt mit dem Auto. Die Temperaturen unterscheiden sich signifikant, die Straßenverhältnisse erinnern streckenweise an die Heimat in Sachsen-Anhalt. Die Anstrengungen der Kollegen in Kaduna verdienen unsere Anerkennung und Unterstützung als Beitrag zur aktiven Entwicklungshilfe. Die Umsetzung der Vision in die Realität kann durch die Vermittlung von und die Einarbeitung in moderne Methoden der naturwissenschaftlichen Forschung sowie durch Kooperationsbeziehungen in der Lehre beschleunigt werden.

Prof. Dr. Axel Becker

Ein Aufzug „schwebt“ heran

In einer recht spektakulären Aktion erfolgte am 31. August die Anlieferung eines 14 Meter langen blau-/silberfarbenen Containers auf dem Campus des Uniklinikums. „Angedockt“ wurde dieser anschließend an der Westseite des Hauses 19 und erstreckt sich über die drei Etagen des Gebäudes. Darin befindet sich ein Aufzug, mit dem der stationäre Bereich, die OP-Säle 1 und 2 sowie die Ambulanz der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie erreichbar sind.



„Der vorhandene Aufzug aus dem Jahr 1987 ist verschlissen und entspricht nach 30 Jahren nicht dem mehr dem heutigen Stand der Technik“, erklärt Matthias Hacker vom Geschäftsbereich Technik und Bau. „Es gibt keine Ersatzteile mehr und der Ausfall einer wesentlichen Baugruppe hätte die Stilllegung zur Folge.“ Patienten von und zum Haus 19 könnten dann nicht mehr liegend zur MKG-Klinik transportiert werden. Gleiches gilt für die gesamte logistische Versorgung in dem Gebäude.

Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Technik und Bau verfolgten gespannt, wie der Container mit Hilfe eines Schwerlastkrans an seinem Bestimmungsort aufgestellt wurde.



Der Aufzug steht! (Fotos: Melitta Dybiona)

Im Rahmen der Baumaßnahmen wird daher der vorhandene Aufzug demontiert, die erforderlichen Anpassungsmaßnahmen am Bestandsschacht ausgeführt und danach der neue Aufzug montiert. Für den Zeitraum der Nichtverfügbarkeit der Aufzugsanlage steht nun der Mietaufzug zur Verfügung. (KS)

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der KFZ-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

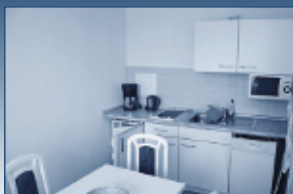
Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de



Ein Tag ganz im Zeichen „der Lehre der Lebensvorgänge“

Das Institut für Physiologie bietet seit 2009 Schülern einmal im Jahr die Möglichkeit, ein eintägiges Praktikum zu absolvieren. Am 25. September 2017 war es wieder soweit.

Institutsdirektor Prof. Dr. Volkmar Leßmann und seine Mitarbeiter erwarteten an vier Tagen hintereinander Schülerinnen und Schüler aus der 11. und 12. Klasse von Gymnasien aus der Umgebung. Die Schüler erlebten dabei einen Tag ganz im Zeichen „der Lehre der Lebensvorgänge“ – griechisch für Physiologie. Unter Anleitung durch engagierte Mitarbeiter des Instituts konnten die Jugendlichen verschiedenste Experimente des 3. und 4. Studiensemesters der Humanmedizin durchführen. Sie probierten sich über mehrere Stunden an zahlreichen Experimenten aus, die sowohl die Sinnesorgane Ohren und Augen, als auch die vegetative Physiologie unter die Lupe nahmen. Ein Thema der vegetativen

Physiologie betrifft zum Beispiel die Regulation der Herz-Tätigkeit am Beispiel des „Aufstehversuchs“. Dabei wurde untersucht, wie sich Blutdruck, Unterschenkelvolumen und die Herzfrequenz beim Übergang vom Liegen zum Stehen verändern, die sogenannte Orthosthasereaktion. Des Weiteren wurden u. a. der Stimmgabeltest, die Visusbestimmung und verschiedene Farbsehtests durchgeführt. Weitere Experimente wurden zum Thema Kalorimetrie durchgeführt, dies ist eine Methode zur Messung der Wärmemenge, die pro Zeiteinheit von einem Körper gebildet wird. Auch die Kapnometrie, eine Methode zur Messung des CO₂-Partialdrucks in der ausgeatmeten Luft, wurde angewendet und erläutert. Bei der EKG-Messung bekamen die Schüler einen Einblick in die Aufnahme und Analyse der elektrischen Potentialdifferenzen, die zur Herzkontraktion führen und es wurde ihnen gezeigt, welche Veränderungen dieser Potentialspuren bei einem Herzinfarkt

auftreten. Die Ergebnisse der Experimente wurden am Ende des Tages zusammen mit den Mitarbeitern ausgewertet.

„Unser Anliegen ist es, bei den Schülern das Verständnis für die Echtzeit-Messung der Lebensvorgänge des menschlichen Körpers – dem Kerngebiet der Physiologie – zu fördern und Begeisterung für das Wissen über diese Vorgänge des menschlichen Körpers zu wecken. Das angebotene Praktikum erfreut sich einer hohen Beliebtheit und die angebotenen Plätze (85 Praktikanten an vier Tagen) werden jedes Jahr vollständig von den verschiedenen Schulen ausgeschöpft, was uns sehr freut. Vielleicht können wir mit diesem Schnupperkurs in unserem Institut dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler für ein Medizinstudium in Magdeburg zu motivieren“, wünscht sich der Institutsdirektor.

Jacqueline Heß



Am 26. September 2017 waren 19 Schüler der 11. Klasse des Norbertus-Gymnasiums Magdeburg für ein Praktikum im Institut für Physiologie. Hier wurden sie betreut von Dr. Thomas Endres, Regina Ziegler, Kathrin Friese, Dr. Helmut Nocke, Sieglinde Staak und weiteren Mitarbeitern. (Foto: Melitta Dybiona)



Für 108 junge Menschen begann am 17. August 2017 die Berufsausbildung am AZG. (Foto: Melitta Dybiona)

Ausbildungsstart am Uniklinikum Magdeburg:

„Hallo, wir sind die Neuen!“

Für 108 junge Menschen begann am 17. August 2017 die Berufsausbildung in den Bereichen Gesundheits- und Krankenpflege, Operationstechnische Assistenz, Hebamme sowie Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten und Medizinisch-technische Radiologieassistenten am Ausbildungszentrum des Universitätsklinikum für Gesundheitsfachberufe.

Sie wurden im Beisein ihrer Angehörigen im Zentralen Hörsaal der Medizinischen Fakultät von der Geschäftsführenden Leiterin, Doreen

Die zukünftigen „Neuen“ können sich seit September wieder über das online-Formular auf der Homepage des AZG für einen Ausbildungsplatz bewerben unter „<http://www.med.uni-magdeburg.de/azg>“

Matthies, herzlich begrüßt. Die stellvertretende Pflegedirektorin, Angela Stendel, hob anschließend in ihrer Rede hervor, „dass die Ausbildung am Universitätsklinikum ein zukunftsweisender Weg ist.“ Die Möglichkeit

des ausbildungsintegrierten Studiums in der Pflege und bei den Hebammen in Kooperation mit verschiedenen Hochschulen trägt zusätzlich dazu bei.

Die zahlreichen Möglichkeiten zum Erwerb von Berufskompetenzen wurden den „Neuen“ eindrucksvoll vorgestellt. „Wir unterstützen Sie gern auf Ihrem Weg in die Berufstätigkeit“, sagte Cordula Ahrendt als Mitglied des Leitungsteams abschließend.

Aktion zum Welttag des Sehens auch in Magdeburg

Mit einem „Tag der offenen Türen“ nahm die Universitätsaugenklinik am 12. Oktober an dem Welttag des Sehens 2017 teil, das in diesem Jahr auf das Aktionsprogramm „VISION 2020 – das Recht auf Augenlicht“ aufmerksam machte.

Zahlreiche Besucher waren der Einladung gefolgt und nahmen an Vorführungen von neuesten Untersuchungsgeräten teil. Dazu

gehörte zum Beispiel das Pachymeter, ein Gerät zur Messung der Hornhautdicke oder die Demonstration einer HRT-Untersuchung, bei der eine Laser-Kamera dreidimensionale Bilder vom Sehnervenkopf erstellt und dann sofort computermäßig ausgewertet. Des Weiteren wurde ein OCT-Gerät vorgestellt, das zur Messung der Netzhautdicke und Darstellung von Netzhauterkrankungen eingesetzt wird. Außerdem gab es Vorführungen am Bildschirm-Lesegerät und am Sprachausgabe-

Gerät. Weiterhin stellten sich die „Sehschule“ der Klinikambulanz und der Blinden- und Sehbehinderten-Verband Sachsen Anhalt e. V. (BSVSA) mit einem Infostand vor.

In der Universitätsaugenklinik Magdeburg kann die gesamte Bandbreite von Augenkrankheiten diagnostiziert und behandelt werden. Auf fachärztliche Überweisung werden in der Ambulanz jährlich über 10 000 Patienten mit den verschiedensten ophthal-



„Tag der offenen Türen“ in der Augenklinik (Fotos: Elke Lindner)



mologischen Erkrankungen versorgt. Neben einer allgemeinen augenärztlichen Sprechstunde bestehen Spezialsprechstunden für Patienten, die am Glaukom (Grüner Star) oder altersbedingter Makuladegeneration erkrankt sind. Zusätzlich werden die jüngsten Patienten in einer speziellen Kindersprechstunde und Menschen mit Schielproblemen in der Sehschule betreut. Optiker versorgen die Patienten mit Kontaktlinsen oder mit vergrößerten Sehhilfen im Sehschwachenlabor.

Operative Eingriffe werden in zwei Operationssälen durchgeführt, zusätzlich steht ein ambulanter OP-Saal für kleinere Eingriffe zur Verfügung. Im stationären Bereich verfügt die Klinik über zwei Stationen in modernen 2- und 1-Bettzimmern mit eigenem Badezimmer. Für die jüngsten Patienten gibt es ein kindgerecht eingerichtetes Zimmer, in dem neben dem Kind auch ein Elternteil untergebracht werden kann. Das Fantasiewesen Schnobbl ist seit Oktober 2014 fester Bestandteil im

Team der Augenklinik. Er steht den kleinsten Patienten zur Seite, um ihnen die Angst vor Behandlungen und der fremden Umgebung des Krankenhauses zu nehmen.

„Ich heiße Vianne“ – Lesung mit Nicole Stember

Der Bereich Kinderonkologie am Universitätsklinikum Magdeburg und der Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. laden zu einer Lesung ein.

Nicole Stember wird am 25. November 2017 um 14.00 Uhr im Roncalli-Haus in der Max-Josef-Metzger-Str. 12/13 ihr Buch „Ich heiße Vianne“ vorstellen. Die Veranstaltung ist öffentlich und der Eintritt ist frei.

Vianne ist die 3-jährige Tochter von Nicole Stember, die an einem bösartigen Hirntumor erkrankt, an dem sie mit sechs Jahren schließlich verstirbt. In dem Buch beschreibt sie, mit wieviel Lebensenergie, Mut und Selbstbewusstsein ihre kleine Tochter und die ganze Familie trotz dieser lebensbedrohlichen Erkrankung bis zu ihrem Tod ganz intensiv gelebt hat.

Voller Dankbarkeit schildert sie gemeinsame Urlaube, glückliche Momente mit der Familie und Freunden und eine große Hilfsbereitschaft und Unterstützung durch viele außenstehende Menschen. Daneben schildert sie aber auch die vielen Momente



voller Leid, Ängste, Verzweiflung und Hilflosigkeit. Nicole Stember gibt mit ihren detaillierten Tagebuchaufzeichnungen einen realistischen Einblick in die Abläufe auf einer kinderonkologischen Station, in die langwierigen Therapien und in das oft schwere gemeinsame Ringen von Eltern und Ärzten um bestmögliche Therapieentscheidungen.

Entstanden ist das Buch aus ihrem Internetblog, den Nicole Stember zunächst geführt hat, um ihre Freunde und andere Betroffene zu informieren und teilhaben zu lassen. Natürlich hat sie sich mit dem Blog und dem Buch auch ihre Trauer von der Seele

schreiben wollen. Aber in einem Interview betont sie, dass das Buch auch viel mit dem Andenken und der Sorge, dass die vielen wertvollen Momente verblassen könnten, zu tun hat. Und schließlich möchte sie wachrütteln, weil heutzutage in unserer Gesellschaft viel zu wenig über den Tod gesprochen wird.

Nicole Stember wurde 1971 geboren, ist Sozialpädagogin und Redakteurin und arbeitet inzwischen am Westdeutschen Protonentherapie-Zentrum in Essen. Sie begleitet dort Kinder und Eltern durch die Protonentherapie – eine Form der Strahlentherapie bei onkologischen Erkrankungen.

Dr. Simone Enke

Ausstellung „Für Luca!“ in der Uni-Blutbank

Eine neue Ausstellung ist im Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank zu sehen.

Sandy Zöllner zeigt in wunderschönen Farbfotografien Motive aus der Magdeburger Börde und dem Harzvorland. Von der stimmungsvollen Abendlandschaft über die farbenfrohe Libelle bis zur romantischen Winterlandschaft an der Bode bieten die Bilder einen vielfältigen Blick auf einen Landstrich, den wir eigentlich alle kennen, dessen Schönheit

uns vielleicht nicht immer bewusst ist. Sandy Zöllner hat diese Schönheit mit ihrer Kamera festgehalten. Gezeigt wird auch ein Foto mit vielen bunten Luftballons. Es entstand auf dem Sommerfest des „Vereins schwerstkranker Kinder und Ihrer Eltern e.V.“ und erklärt auch den Namen der Ausstellung. „Für Luca!“ Sandy Zöllner widmet ihre Ausstellung ihrem Sohn Luca, der schwerst erkrankt ist.

Die Bilder sind bis Dezember im Spendebereich der Uni-Blutbank zu sehen.



Sandy Zöllner (Text und Foto: Silke Schulze)

Anzeige

WZ_16/02-2014



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



Dank Reha Ins Leben zurückkehren.
Wieder aktiv sein.

Rehabilitationsklinik Bad Salzellen
Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie

D-39218 Schönebeck/Elbe
Telefon: +49 (0) 3928 718-0

www.rehaklinik-bad-salzellen.de

Ein Stück Leben.

Eine schöne Geschichte findet einen gelungenen Abschluss

Über eine Spende in Höhe von 480 Euro freuten sich Prof. Dr. Marcell Heim (Blutbankchef i.R.) und sein Nachfolger, Prof. Dr. Andreas Humpe, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank.

Michael Sußmann, Architekt und Kirchenoberbaurat i.R., hatte aus Anlass seines 70. Geburtstages um Spenden für den Blutspendeförderverein gebeten. Dazu kamen noch so einige Euro, die Michael Sußmann zur Eröffnung seiner Ausstellung „Zeichnen – Malen und Gedanken“, sammelte, die bis August in der Medizinischen Zentralbibliothek zu sehen war. Mit einem Schmunzeln erzählte Michael Sußmann den beiden Professoren, wie es zu seiner Idee einer Spende für den Blutspendeförderverein kam.

Vor mehr als 20 Jahren, begann Michael Sußmann mit der Restaurierung eines alten Wehrturms auf dem Fürstenwall. Prof. Heim, oft mit seiner roten Ente rund um den Dom unterwegs, beobachtete das Geschehen einige Zeit mit großer Aufmerksamkeit. Eines Abends offenbarte sich der stille Beobachter



Bei der Scheckübergabe (v.l.): Lilli Sußmann, Prof. Dr. Marcell Heim, Michael Sußmann und Prof. Dr. Andreas Humpe (Foto: Elke Lindner)

und brachte dem fleißigen Baumeister zur Aufmunterung zwei Flaschen Sekt vorbei. Einfach so...! Diese Begegnung vergaß Michael Sußmann nicht und als er durch die Presse von den vielfältigen Aktivitäten Prof. Heims und des von ihm gegründeten Blut-

spendefördervereins erfuhr, entstand sein Plan. Eine schöne Geschichte, die mit der Übergabe der Spende einen gelungenen Abschluss findet!

Silke Schulze

Weltalzheimerstag: „Die Vielfalt im Blick“

Zum Welt-Alzheimerstag 2017 hatte die Landeshauptstadt Magdeburg am 22. September zu einem Aktionstag in das Alte Rathaus eingeladen.

Simone Borris, Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit, eröffnete im Otto-von-Guericke-Saal den Thementag unter dem Motto „Die Vielfalt im Blick“. Auch in diesem Jahr waren die Stadtverwaltung Magdeburg und die Akteure aus den Bereichen der medizinisch-pflegerischen Versorgung, der sozialen Beratung, der Angehörigenvertretungen, der Selbsthilfe sowie der Wohnungswirtschaft und der Wohlfahrtspflege vertreten, um gemeinsam mit einem Aktionstag auf die Situation von demenzkranken Menschen und deren Angehörigen aufmerksam zu machen. Das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen in der Helmholtz Gemeinschaft (DZNE Standort Magdeburg) war ebenfalls an den Aktionen mit einem Infostand beteiligt. Hier stellten sie das Projekt „WOHIN“ vor, bei dem ein Konzept entwickelt werden soll, das



Urte Schneider, Katrin Jahns und Praktikantin Justina Jagusch vom DZNE Magdeburg und Prof. Dr. Thomas Frodl, Uniklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (v.l.), Foto: Ögelin Düzel

die Entlassungsplanung bei Patienten mit der Nebendiagnose Demenz nach der Behandlung im Akutkrankenhaus verbessern soll.

Es ist ein gemeinsames Projekt des Universitätsklinikums mit dem DZNE Standort Magdeburg und wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Ebenfalls waren Mitarbeiter von der Gedächtnis-Sprechstunde des DZNE vor Ort, um Interessierten Fragen vor Ort zu beantworten und die zahlreichen

Projekte vorzustellen. Um 14.30 Uhr hielt Prof. Dr. Thomas Frodl, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, einen Vortrag zum Thema „Entwicklungen in Diagnostik und Therapie von Gedächtnisstörungen“. An diesem Nachmittag fanden in den Sälen des Alten Rathauses noch weitere Vorträge und Gesprächsrunden statt.

Ögelin Düzel



Mittelalterfest in der Kita (Fotos: privat)



Im „Rittersaal“

Entdeckt in der Kita des Uniklinikums:

Burgfräulein und Ritter feiern ein Mittelalterfest

Am 7. September 2017 fand in der Kindertagesstätte des Uniklinikums ein Mittelalterfest innerhalb eines Projektes zum Thema „Mittelalter“ – anlässlich des Kaiser-Otto-Festes in Magdeburg und des Reformationsjubiläums – statt.

Die Kinder konnten sich in mittelalterlich anmutendem Gewand kleiden. Burgfräulein, Prinzessinnen und Ritter erschienen u. a. mit Hüten, Kränzen, Schildern und Schwertern, die zuvor selbst in der Kita gebastelt und gestaltet bzw. von zu Hause mitgebracht wurden. Zu mittelalterlicher Musik wurde gruppenübergreifend an einer langen Tafel

gespeist: Burgfräulein und Ritter aßen ohne Besteck und erlebten ein außergewöhnliches Frühstück sowie Mittagessen im festlich geschmückten „Rittersaal“.

Zu einem mittelalterlichen Fest auf einer Burg gehört natürlich auch das Tanzen. Die Kinder suchten sich einen Tanzpartner und lauschten tanzend den seichten Klängen mittelalterlicher Musik.

Mittelalterliche Spiele durften auch nicht fehlen, so wurde Tauziehen gespielt und der Schatz des Königs gesucht. Der Höhepunkt des Festes war jedoch der Besuch eines „echten Ritters“, der mit seinen über zwei Metern



Auch die „größeren“ Burgfräuleins und der „echte“ Ritter hatten viel Spaß.

Körpergröße und seiner schweren Rüstung einen imposanten Eindruck bei den Kindern hinterließ.

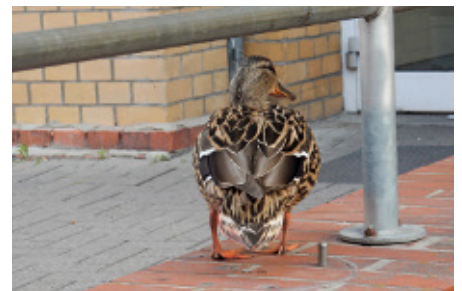
Die Kita-Mitarbeiter

Setzt die Uniklinik jetzt auf geräuschlose Bio-Rasenmäher?

Natürlich ist die Klinikumsleitung immer offen für Vorschläge, wie man bestimmte Dienstleistungen, wie das Rasenmähen effizienter ausführen kann, aber dass die Uniklinik jetzt auf geräuschlose Bio-Rasenmäher setzt, ist (noch) keine Option. Ohne Leistungsdruck kann daher „Meister Lampe“ die grüne Oase hinter dem Zentralen Hörsaalgebäude genießen. Nach aufwändiger Recherche konnte übrigens in Erfahrung gebracht werden, dass der Hase Albrecht heißt. Grund dafür ist die große Ähnlichkeit mit seinem berühmten Vorfahren, den Dürer damals gemalt hatte.



Auch eine Ente – allerdings namenlos – wurde auf dem Campus entdeckt. Sie scheint jedoch eher die Nähe zur Kardiologischen



Klinik zu suchen. Hoffentlich liegt es nicht daran, dass sie Herzschmerzen hat. (Fotos: Annelie Rowlin)

„Mit Spaß und Freude früh Laufen lernen“

Am 17. August fand das in diesem Rahmen erste „Kita-lauf-Fest“ unter dem Motto „Mit Spaß und Freude früh Laufen lernen“ statt.

Hintergrund dieser Aktion war, dass die Kinder Spaß an der Bewegung haben und dabei ihren Gleichgewichtssinn und das Koordinationsvermögen schulen sowie die Entwicklung der Musik fördern. Veranstaltet wurde das erste Magdeburger „Kita-Lauf-Fest“ von der Techniker Krankenkasse und dem Bundestagsabgeordneten Tino Sorge. Die Kita der Uniklinik nahm mit 12 (zumeist Vorschul-) Kindern an diesem Lauf teil.

Die Organisatoren hatten Stationen vorbereitet, an denen die Kinder körperlich und auch kognitiv aktiv werden konnten. Die erste Station befasste sich mit dem Thema der gesunden Ernährung. An 2. Station konnten unsere Kinder, aufgeteilt in zwei Teams, einen Staffellauf durchführen. Die 3. Station beinhaltete die Aufgabe, einen Ball in ein Fußballtor, am Torwart vorbei zu schießen. Bei der 4. Station liefen die Kinder durch ein Parcours und übten dabei das Balancieren, Springen, Krabbeln und unter anderem das



„Kita-lauf-Fest“ auf dem Sportplatz des Vereins Roter Stern Sudenburg
(Foto: Madlen Huckauf)

Sprinten. An der 5. Station wurde das Pellen mit Gummi-, Volleyball- oder Basketball im Slalom sowie der Wurf in einen Basketball geübt. Die letzte Station vereinte die Themenkomplexe der gesunden Ernährung sowie der sportlichen Aktivität in einem kleinen Quiz, das von den Kindern zu lösen war. In den Pausen konnten sich die Kinder mit einer von den Veranstaltern zur Verfügung gestellten Verpflegung stärken.

Das Fest war sehr gut organisiert und die Kinder hatten sehr viel Spaß. Am Ende erhielt jedes Kind eine Urkunde sowie einen Luftballon.

Die Kita-Mitarbeiter

Freiwilligendienstleistende machen sich für Kinder stark

Über ein ganz besonderes Engagement durfte sich der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. freuen, als zwei Vertreterinnen vom Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt das Vereinsbüro besuchten.

Karolin Schulze, die als Pädagogische Mitarbeiterin im Jugendwerk tätig ist und junge Leute im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) begleitet, überbrachte gemeinsam mit Johanna Warthmann, die dort gerade ihr FSJ absolviert, einen Spendenscheck in Höhe von 500 Euro. „Unsere Freiwilligendienstleistenden wollen damit an diejenigen denken, denen es nicht so gut geht und mit ihrer Spende kranken Kindern helfen“, erklärte Karolin Schulze.

Anlässlich des diesjährigen Abschlusses gab es im Juli 2017 eine Auktion der Freiwilligen, bei der verschiedene Seminarerzeugnisse, Fundstücke und besondere Erinnerungen an die gemeinsame schöne



Zeit ersteigert werden konnten. Rund achtzig Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer boten fleißig mit für den guten Zweck.

„Diese Auktionen haben schon ihre Tradition. In jedem Jahr entscheiden die Freiwilligen erneut, wie sie das Geld verwenden möchten“, berichteten Karolin Schulze und Johanna Warthmann.

Oda Kückelhaus, die die Spende stellvertretend für den Verein entgegennahm, freute

sich sehr: „Das ist eine großartige Hilfe und besonders zu schätzen, wenn sich junge Menschen, die auch nicht so viel haben, für andere stark machen und mit ihnen teilen.“ Einen Verwendungszweck für die Spende hat der Verein natürlich auch schon. So wird mit dem Betrag ein Teil des Rahmenprogramms zur Familienfreizeit im Herbst finanziert.

Oda Kückelhaus



Spendenübergabe mit Karolin Schulze, Oda Kückelhaus (Verein) und Johanna Warthmann (v.l.n.r.) vom Jugendwerk und Vereinsmitglied (Foto: Melitta Dybiona)

„Disziplin und Spieltrieb“

Ab 23. Oktober präsentiert die Leipziger Grafikerin Heike Schmidt-Duderstedt in einer Ausstellung in der Medizinischen Zentralbibliothek vielfältigste Motive, die sie durch Montagen, Überlagerungen und Verfremdungen von Monotypie und Fotografie mit „Disziplin und Spieltrieb“ kreiert hat. Die Arbeiten können Sie bis 22. Dezember in der Bibliothek betrachten.



Heike Schmidt-Duderstedt
(Foto: privat)

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Telefon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruckerei.de · www.harzdruckerei.de

Erfolgreich **Werben?** Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!

Anzeige

Sport- und Rehacentrum
Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining
- AlterC® Das Anti-Schwerkraft-Laufband
- eXcio-Beckenbodentrainer



**Sport- und Rehacentrum
Magdeburg**

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880
Fax 0391 66268857

info@rehacentrum-magdeburg.de
www.rehacentrum-magdeburg.de





Wenn eine Grünanlage zur Festwiese wird



Wenn eine Grünanlage zur Festwiese wird, Luftballonträume in den Himmel fliegen, Clowns im Regen tanzen und alle einfach nur fröhlich sind – dann feiert der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. Sommerfest!

Bunte Luftballons, Partyzelte, Musik und der Duft von Kaffee und frischgebackenem Kuchen lockte Groß und Klein am 2. September auf die geschmückte Festwiese des Sozialministeriums in der Magdeburger Turmschanzenstraße.

Der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. hatte zum alljährlichen Sommerfest geladen und viele Familien, Netzwerkpartner, Förderer und Freunde des Vereins waren der Einladung gern gefolgt. Auch Vertreter der Stadt waren gekommen, um mit uns zu feiern. Die Familien freuten sich über das Wiedersehen, einen regen Erfahrungsaustausch und auf ein paar schöne erholsame Stunden fern vom Alltag. Gemeinsam verbrachten alle einen fröhlichen und unbeschwerten Nachmittag bei Kaffee, Kuchen, Würstchen und mancher süßen Leckerei.

Für eine tolle Stimmung und flotte Rhythmen sorgten DJ Ali und DJ Bärchi. Mit schönen Stimmen verzauberten die Sängerinnen und Sänger des akademischen Chors der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, „Ligamentum Vocale“ unter Leitung von Stefan Gericke.

„Hector“, der kleine Hund mit dem großen Namen vom Hof der klugen Tiere, machte es sich erstmal auf manchem Rollstuhl bequem und genoss die vielen Streicheleinheiten, während Tiertrainerin Kathlen mit einigen krabbelnden Tierchen für Spaß sorgte. Strahlende Augen gab es beim Besuch der Clowns

Spagetti und Frosine, die es wieder hervorragend verstanden, die Kinder und auch die Erwachsenen zu begeistern. Die Turnkinder des Polizeisportvereins Magdeburg 1990 e.V. und ihre Trainerin Frau Hartewig gaben ihr sportliches Können zum Besten und alle Akteure ernteten viel Applaus. Großen Spaß gab es an der, von der WOBau gesponserten Autorennbahn, beim Kinderschminken und am Bastelstand. Und natürlich durften auch die beliebten Nudelengel nicht fehlen, die wieder in vielen neuen Kreationen die Herzen erfreuten.

Informationen zum Verein gibt es unter „<http://www.kinderkleeblatt.de>“

Bei Interesse konnte man sich auch an den verschiedenen Ständen der Netzwerkpartner informieren. So waren in diesem Jahr das Kinderhospiz der Pfeifferschen Stiftungen wie auch der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser vor Ort. Zum Abschluss stiegen natürlich wieder bunte Luftballons, versehen mit vielen guten Wünschen und Träumen in den Himmel. Und ihr wisst ja: wenn man nur fest genug daran glaubt, dann werden sie auch wahr.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die zum Gelingen dieses wunderschönen Festes beigetragen haben.

...und natürlich beim gesamten Team und allen engagierten Helferinnen und Helfern, die so fleißig vorbereitet, organisiert, dekoriert und Kuchen gebacken haben und dafür sorgten, dass es so ein schönes Fest war.

Oda Kückelhaus



Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Begrüßung der Erstsemester an der Medizinischen Fakultät (Beitrag auf Seite 4),
Foto: Elke Lindner

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 · Fax: 03 91 / 6 71 51 59
E-Mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 10. November 2017

Satz, Layout und Druck:
Harzdruckerei GmbH
38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





Fachklinik für medizinische Rehabilitation und Anschlussrehabilitation (AHB)

Auf einer Anhöhe – oberhalb von Bad Suderode gelegen – befindet sich die Paracelsus-Harz-Klinik inmitten der reizvollen Landschaft des Harzes mit heilklimatischen Besonderheiten. Im Rahmen eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes, das Körper, Geist und Seele berücksichtigt, begleitet Sie in der Klinik ein erfahrenes und interdisziplinäres Rehabilitationsteam auf Ihrem Weg nach einer schweren Erkrankung. Mit einem breiten Therapiespektrum, niveauvoller Ausstattung und persönlichen Service gestalten wir Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich.

Behandlungsschwerpunkte

- › Herz-/Kreislaufkrankungen
- › Erkrankungen der Atemwege
- › Krebserkrankungen
- › Diabetes mellitus

Kostenträger

- › Deutsche Rentenversicherungen
- › Gesetzliche und private Krankenkassen
- › Berufsgenossenschaften
- › Beihilfestellen

Weitere Angebote

- › Ambulante Vorsorgeleistungen (Badekuren)
- › Ambulante Physiotherapie
- › Ambulante Rehasportgruppen
- › Gesundheitswochen
- › Privatkuren
- › Präventionsprogramme



Paracelsus-Harz Klinik

Paracelsusstraße 1 · 06485 Quedlinburg (OT Bad Suderode) · T 039485 99-0 (Zentrale)
Patientenaufnahme: T 039485 99-804 /-805 · Servicetelefon: T 0800 1001783
bad_suderode@paracelsus-kliniken.de · www.paracelsus-kliniken.de/bad-suderode